



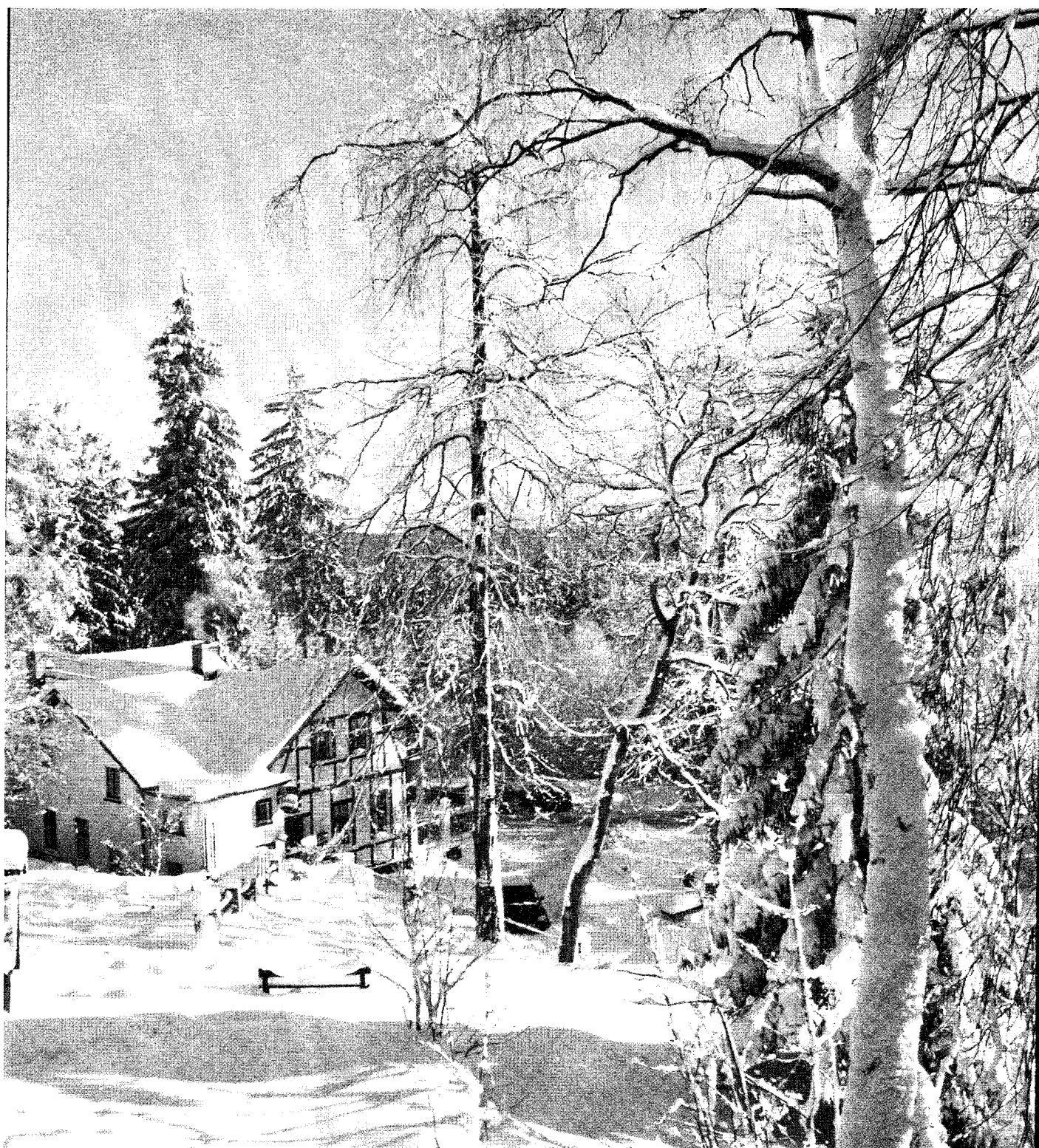
# Aseher Hundbrief



Folge 12

Dezember 2002

54. Jahrgang



*Das Hainberghaus im Winter 2001*

*Foto: Peter Brezina*



Im Ascher Rundbrief Nr. 21/1 Jahrgang 1949/50 fand unser Leser Friedrich Geipel einen Weihnachts- und Neujahrsgruß des damals 93jährigen großen Ascher Mentors Karl

Alberti. Wir sind mit ihm einer Meinung, dass sich eine Wiederholung lohnt, da sein Inhalt so zeitlos ist und auch nach über 50 Jahren überaus aktuell ist.

## Liebe Landsleute!

Es ist mir als Ältestem der aus Asch Ausgewiesenen nahegelegt worden, meinen lieben Heimat- und Leidensgenossen einen Weihnachts- und Neujahrsgruß zu schreiben. Gerne komme ich diesem Wunsche nach, jedoch so sparsam und zögernd kommen mir die Gedanken, dass ich eine Anleihe nehmen muss bei Altmeister Goethe, bitte aber um Vergebung, wenn ich nicht wortgetreu zitiere; mein Gedächtnis ist mir nicht mehr treu, und mein Goethe, in dem ich nachsehen könnte, musste wegen der bekannten 70 Kilogramm, wie so vieles andere, in Asch zurückbleiben. Goethe mahnt uns:

*Willst du dir ein ruhig Leben zimmern,  
darfst ums Vegangene dich nicht kümmern,  
musst froh die Gegenwart genießen,  
das Mindeste muß dich verdrießen,  
vor allem keinen Menschen hassen,  
und das Übrige Gott überlassen.*

Goethes Spruch mahnt uns nicht, die geliebte Heimat und alles, was wir mit

ihr verloren haben, zu vergessen, aber wir wollen uns nicht endlos dem Schmerz hingeben. Sagt doch das alte Kirchenlied: Was helfen uns die schweren Sorgen, was hilft uns unser Weh und Ach? Was hilft es, wenn wir alle Morgen beseufzen unser Ungemach? Wir machen unser Kreuz und Leid nur größer durch die Traurigkeit.

Dagegen sagt Goethe in einem von unserem Volksgenossen Franz Schubert so herrlich in Musik gesetzten Lied: „Allen Gewalten zum Trotz sich erhalten ruft die Arme der Götter herbei“.

Schwerer noch scheint uns die zweite Forderung Goethes: froh die Gegenwart genießen! Wie können wir das nach den großen Verlusten, die wir erlitten haben, nach den Hemmnissen und Enttäuschungen, die wir täglich erleben? Und doch, wie viel ist jedem von uns geblieben! Der eine hat seine Familie noch um sich versammelt, ein anderer hat Kraft und Gesundheit, um seinen Beruf zu erfüllen, ein dritter fand einen neuen Wirkungskreis — und wieviel Freude können uns Kunst und Wissenschaft bieten, oder das glitzernde

Schneefeld, ein prächtiger Sonnenuntergang oder der zu erhoffende Frühling! Friedrich Rückert singt mit Recht: „Wollest du Gott für alles Gute Dank erst sagen, so fändest du nicht Zeit, noch über Leid zu klagen“.

Und nun das Dritte: Das Mindeste soll uns verdrießen! Wie oft werden wir in der besten Stimmung durch ein Vorkommnis gestört. Aber fragen wir uns auch immer, ob dieses Vorkommnis des Verdrusses wert ist? Es kommt viel darauf an, daß wir Unannehmlichkeiten richtig beurteilen. Den einen ärgert die Fliege an der Wand, während sein Nachbar über einen großen Verlust mit edlem Gleichmut hinweggeht. Wie oft hat uns ein Vorfall Tage und Wochen gequält, über den wir heute lächeln! Und über vieles grämen wir uns heute, das uns in Hinkunft recht unwichtig erscheinen wird. Und besonders, wenn wir uns durch ein Wort über uns verärgert, beleidigt fühlen, oder wenn es uns weh getan hat, dann sollen wir uns fragen, ob es wirklich so böse gemeint war und ob dem, der es gesprochen hat, wohl dabei war.

Das führt nun zu der vierten Mahnung Goethes: niemanden hassen! Wirklicher Hass ist ja uns selten. Es kommt vor, dass uns jemand widerwärtig, unsympathisch ist; aber wie oft sind solche bei näherem Bekanntwerden un-

sere Freunde geworden! Wir wollen also nicht hassen, sondern lieben, wollen unseren Nächsten fördern und helfen, sein Gut und Nahrung zu bessern und zu behüten.

In diesem Sinne glaube ich den

Goetheschen Spruch zu verstehen und in diesem wünsche ich allen lieben Heimatgenossen nah und fern von ganzem Herzen ein gesegnetes, frohes Weihnachtsfest und für 1950 alles Gute.

*Karl Alberti, Erkersreuth*



## Vorstandssitzung bei der Stiftung Ascher Kulturbesitz

Am 23. November 2002 fand in Rehau eine Sitzung des Vorstands der Stiftung Ascher Kulturbesitz statt. Teilgenommen haben als Vertreter der Stadt Rehau der 1. Bürgermeister Edgar Pöpel, als Vertreter der Stadt Selb der Oberbürgermeister Wolfgang Kreil und als Vertreter des Landkreises Wunsiedel der stellvertretende Landrat Horst Weidner. Für den Ascher Heimatverband waren Kurt G. Fischer und Peter Brezina anwesend, die dem Stiftungsvorstand schon seit längerem angehören. Neu eingeführt wurden als weitere Vertreter des Heimatverbandes Anneliese von Dorn und Siegfried Hösch.

Wichtigstes Besprechungsthema war der Umzug des Ascher Archivs von Selb nach Rehau in ein neu hergerichtetes Gebäude der Stadt Rehau am Maxplatz. Peter Brezina berichtete über die umfangreichen Vorarbeiten, die für den Umzug Ende November notwendig waren. Zwei Lastwagen jeweils mit Anhänger wurden mit den Einrichtungsgegenständen, den Dokumenten und den Büchern beladen. Die neuen Räume umfassen 158 Quadratmeter. Die Miete an die Stadt Rehau wird durch Zuschüsse der Städte Selb und Rehau und des Landratsamts Wunsiedel aufgebracht. Die Stiftung selbst muss die anfallenden Betriebskosten tragen.

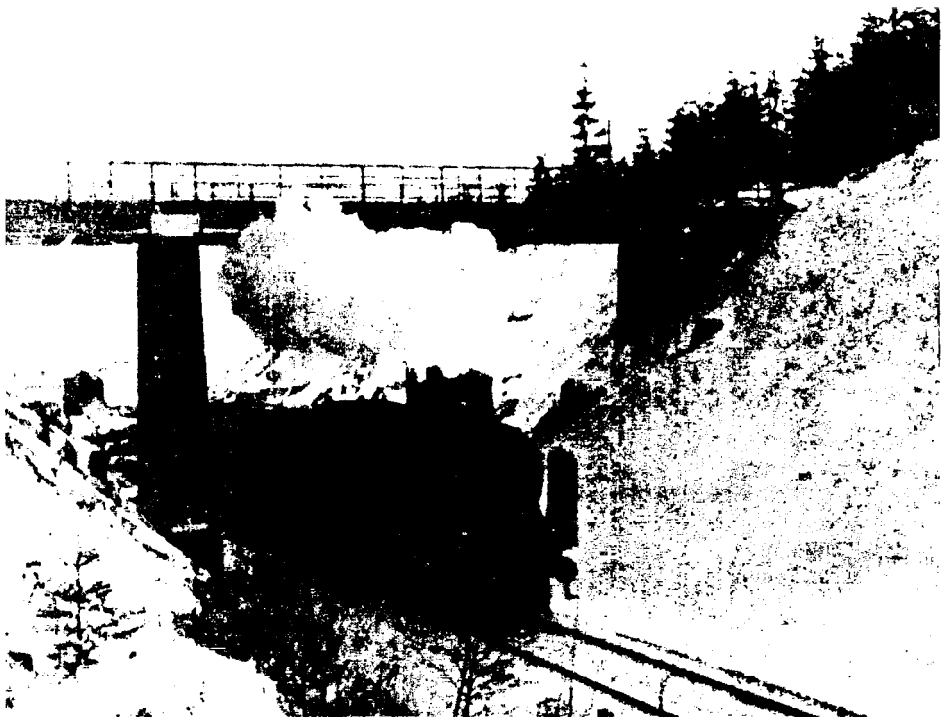
Kurt G. Fischer als Vorstandsvorsitzender gab einen Überblick über die Entwicklung der Stiftung seit der letzten Vorstandssitzung vor zwei Jahren sowie über die finanzielle Lage. Ernst Werner als Rechnungsprüfer teilte mit, dass die Bezirksregierung von Oberfranken als Aufsichtsbehörde die Jahresrechnungen ohne Einwendungen genehmigt hat. Das Grundstockvermögen der Stiftung wurde im Jahre 2002 durch eine zusätzliche Einlage des Heimatverbandes von 81.800 EURO auf 90.000 EURO erhöht. Ende 2001 waren außerdem noch frei verfügbare Mittel in Höhe von 7.300 EURO vorhanden.

Kurt G. Fischer machte darauf aufmerksam, dass durch den Umzug des Ascher Archivs nach Rehau finanzielle Belastungen anfallen. Erfreulicherweise hat die Hermann und Bertl Müller Stiftung in Hof einen großzügigen Zuschuss zu den Umzugskosten zugesagt. Diese Stiftung wurde von unserem inzwischen verstorbenen Landsmann Hermann Müller und seiner Ehefrau Bertl gegründet. Wir Ascher sind ihnen zu großem Dank verpflichtet. Diese Stiftung wird zur Zeit von Frau Bertl Mül-

ler und ihrem Stellvertreter Dr. Hans Heun, Oberbürgermeister von Hof a. D. sowie zwei weiteren Vorstandsmitgliedern geleitet. Sie hat immer wieder in großzügiger Weise Förderzuschüsse gegeben an den Ascher Heimatverband, die Stiftung Ascher Kulturbesitz und den Ascher Schützenverein mit seiner Schießanlage in Eulenhammer. Auch der Erwerb und der Ausbau des Hauses in Rehau, in das jetzt die Stiftung Ascher Kulturbesitz einzieht, wurde durch einen Zuschuss von 51.000 EURO an die Stadt Rehau unterstützt.

Anschließend berichtete Peter Brezina über Neuerwerbungen für das Ascher Archiv. Anhand von Abbildungen zeigte er, dass es heute durch die moderne Scannertechnik möglich ist, auch alte Dokumente deutlich und in frischen Farben darzustellen. Über die Ascher Heimatstube gab Anneliese von Dorn einen Überblick. Insgesamt waren die Anwesenden der Überzeugung, dass mit der Heimatstube und dem Archiv zwei Einrichtungen geschaffen wurden, auf die wir Ascher stolz sein können.

*Ernst Werner*



## Nun beginnt Weihnachten

Die je in diesem Zuge saßen, wenn sie auf Urlaub oder in die Ferien zu Weihnachten heimfahren nach Asch, wissen es: Hier begann es! Kurz vor Neuenbrand stieß die Lokomotive noch einmal heftig Rauch aus und schnaufte auf, denn die Steigung war überwunden. Das Tempo nahm flott zu, und mit der Lokomotive atmete auch der Urlauber auf. Gleich sind wir draußen aus dem Winterwald, die ersten Häuser von Neuenbrand tauchen auf, dann noch ein eleganter Bogen und der Zug hält am Ascher Hauptbahnhof. Das „Festina lente“, das in der Nähe der Eisenbahnbrücke von heiterer Hand in den Fels gemeißelt war, galt nicht mehr. „Eile

mit Weile“ — bis hierher hatte es der Zug so gehalten. Aber nun saust er die letzte Strecke so beschwingt ab, wie es die ungeduldigen Passagiere haben möchten. Die Brücke ist ihnen Zeichen zum Aufbruch, sie holen ihre Siebensachen aus den Netzen und verzichten für das letzte Wegstück auf ihren Sitzplatz. Ein paar Minuten noch, dann hält der Zug und sie steigen aus in den klirrkalten Wintertag. Und wirklich, da wartet schon die Mutter am Bahnsteig. Ihre Hände umklammern das Eisengeländer der Sperre und merken gar nicht, wie kalt dieses ist. Wir sind daheim, Weihnachten kann beginnen ...

☆

Fritz Klier:

## Neues aus der alten Heimat

(83)

Die Totengedenktage Allerheiligen, Volkstrauertag und Totensonntag liegen bereits hinter uns. Liebevoll wurden überall die Gräber von den Hinterbliebenen geschmückt. Auch auf meinem Heimatfriedhof in Nassengrub konnte ich wieder zahlreiche gepflegte Gräber feststellen — soweit eben noch Angehörige leben und diese in der Nähe wohnen.

Sehr schön hergerichtet waren wieder die tschechischen Gräber, die sich gleich hinter dem Tor befinden. Es sind überwiegend Gräber von Wolhynien-Tschechen, die an eine leidvolle Zeit dieser Volksgruppe erinnern: Wolhynien ist eine Landschaft in der Ukraine, die zwischen 1868 und 1947 von tschechischen Auswanderern besiedelt war. Sie lebten dort mit Polen, Russen und Ukrainern zusammen. Mit der Zeit nahmen sie auch den Orthodoxen Glauben an.

Nach dem Zweiten Weltkrieg begann der Leidensweg auch dieser Volksgruppe durch den Wechsel des politischen Regimes in diesem Land. Die Einbußen der Wolhyentschechen waren groß. Sie erlebten so viele Rückschläge, Ungewissheiten und Verluste, dass sie sich mit gutem Grund und einem sicheren Ziel vor Augen in ihre alte Heimat in Bewegung setzten, auch wenn die in Wolhynien geborene Generation ihre Heimat gar nicht kannte. Und so migrierten fast 40.000 Menschen in 64 Kreise der CSR. In Güterzügen (Viehwaggons) brachen sie in ihre Heimat auf. Sie hinterließen dabei Häuser, Landwirtschaften, Mühlenbetriebe usw. Auf der Grundlage des tschechoslowakisch-sowjetischen Vertrages vom 10. Juli 1946 nahmen sie die tschechoslowakische Staatsangehörigkeit an. Nach Nassengrub kamen hauptsächlich Wolhynientsechen aus dem Gebiet mit dem Namen Dedova Hora (wörtlich übersetzt Großvaterberg). Der erhoffte Traum von einem besseren Leben erfüllte sich für diese

Volksgruppe leider nicht. Durch die Sowjetisierung im Jahre 1948 drohten der Gruppe Verhältnisse, die sie bereits in der UdSSR durchmachen musste, mitunter wurden die Leute als Menschen zweiter Klasse abgestempelt, was sich aber im Laufe der Zeit änderte.

Das erste Mal in der Geschichte des Ascher Ländchens wurde neben der evangelischen und katholischen Konfession auch das orthodoxe Glaubensbekenntnis zu einer Religion, die sich im Landkreis Asch ausbreitete. Die evangelische Kirche in Nassengrub — damals noch nicht verfallen — wurde zu einem orthodoxen Gotteshaus. Dr. Jan Krifka aus Franzensbad, der sich nach der Wende persönlich an der Restaurierung der Kirche beteiligte, hielt seinerzeit für die zahlreich ansässigen Gläubigen die Messen ab. Auch fanden in dieser Kirche Taufen, Hochzeiten und Trauerandachten statt. Heute setzt diese Tradition ein jüngerer Prediger, namens Roman Mastik fort.

Während der schlimmsten Jahre des „Aufbaus des Sozialismus“ wurde die Kirche jedoch geschlossen und erst nach der Wende mit finanzieller Unterstützung ehemaliger Bürger aus Nassengrub und Umgebung sowie verschiedener Institute renoviert und im Jahre 1996 neu eröffnet.

Ein fotografischer Schnappschuss gelang mir, als ich vor drei Jahren in der Kirche zu tun hatte, denn tags zuvor fand dort ein orthodoxer Gottesdienst statt und die Gläubigen waren noch nicht dazugekommen, die sakralen Gegenstände wie Ikonen, Kerzenständer usw. aus dem Altarraum zu entfernen und in einem Nebenraum unterzustellen. (Quelle: *Monatsschrift Ascher Ländchen*)

★

### Mausoleum in Heinrichsgrün

In der Hofer Frankenpost, Ausgabe 16. 11. 2002 befand sich ein interessanter Artikel über ein Mausoleum in Heinrichsgrün, südöstlich von Graslitz. In diesem Mausoleum sind die Gebeine von 7000 toten serbischen Kriegsgefange-

nen aufbewahrt, genau numeriert in extra angefertigten Kisten bis zu zehn Reihen hoch gestapelt.

An der Rückseite des Mausoleums wird auf einer Gedenktafel der Opfer aus dem Ersten Weltkrieg gedacht. Die Vorgeschichte lt. Frankenpost:

Am Rande des Ortes Heinrichsgrün bei Graslitz, nicht weit von der Grenze zu Sachsen entfernt, befand sich im Ersten Weltkrieg ein großes Kriegsgefangenenlager. Die Gefangenen waren Serben, die in Spitzenzeiten bis zu einer Stärke von 30.000 Mann interniert waren. Sie mussten im nahegelegenen Steinbruch und in einigen Eisenwerken arbeiten. Besucht man heute die Stätte, findet man ein Mausoleum zu Ehren der Toten. Damals gab es an dieser Stelle einen Wasserbehälter. Das Wasser wurde aus dem Tal vom Fluss Zwodau heraufgepumpt und diente zur Versorgung des Lagers — für die damalige Zeit eine technische Meisterleistung. Die Arbeit der Kriegsgefangenen war schwer, die Winter streng und in den letzten Kriegsjahren wurde die Nahrung knapp. Das alles führte dazu, dass im Lager Tausende Menschen starben. Die Toten wurden auf dem Lagergelände begraben. Nach dem Krieg wurde das Lager aufgelöst und der Wasserbehälter hatte seine Funktion verloren. Jugoslawien wurde als Königreich gegründet, durch Vereinigung des Königreiches Serbien mit dem angrenzenden ehem. Kronländern Österreich-Ungarns, Montenegro und Teilen Bulgariens und Mazedoniens und die Tschechoslowakei wurde ebenfalls im Oktober 1918 als selbstständiger, aus Teilen des Österreichisch-Ungarischen Kaiserreichs gebildeter Staat proklamiert. Der jugoslawische König Alexander kaufte in den zwanziger Jahren dem tschechischen Staat das Gelände um den ehemaligen Wasserbehälter ab. Es ist heute noch jugoslawisches Staatsgebiet, bzw. gehört es den Nachfolgestaat.

Der Wasserbehälter wurde zum Mausoleum umgestaltet. Auf dem ehemaligen Lagergelände wurden die Gebeine von über 7.000 Toten exhumiert. Man legte sie in kleine Holzkisten und bewahrte sie im Mausoleum auf.

Im Jahre 1931 wurde die Anlage eingeweiht und eine Gedenktafel erinnert noch heute an den jugoslawischen König Alexander.

*Anmerkung:* Ich kann mich daran erinnern, dass dieses Thema während meiner Schulzeit im Unterricht einmal kurz behandelt wurde, aber im Laufe der Zeit ist diese Geschichte wieder in Vergessenheit geraten, bis sie von der Frankenpost wieder in die Erinnerung zurückgeholt wurde.

In wenigen Wochen ist Weihnachten, aber es gibt noch keine Anzeichen für einen Winter wie in früheren Zeiten. Vom 8. auf 9. November hatte es zwar einmal tüchtig geschneit, Schneepflüge und Schneeschaukeln waren im Einsatz, aber sofort gab es wieder einen Wärmeeinbruch mit Regen und zwei Tage später war vom Schnee nichts mehr zu



sehen. Seitdem wechselte das Wetter ständig mit Nebel und Regen. Manchmal hatte man den Eindruck, als stünde der Frühling vor der Tür.

★

*Erinnerungen an unseren unvergessenen Heimatfreund Christian Swoboda (Dare)*

Weil gerade von der Winterzeit geschrieben wurde, möchte ich in diesem Zusammenhang an unseren unvergessenen, allseits bekannten und beliebten Heimatfreund Christian Swoboda (Dare) erinnern, der nicht nur ein ausgezeichnete Geräteturner, sondern wie ich jetzt erfahren konnte, ein ausgezeichnete Skifahrer und Skispringer war.

In Schönwald, in Christans zweiter Heimat, gibt es einen Verein, der sich als „Arbeitskreis Heimatgeschichte Schönwald“ bezeichnet. Dieser hat seit seinem Bestehen schon etliche heimatgeschichtliche Bände herausgebracht. Der letzte Band erschien erst kürzlich und trägt den Titel „Von Skispringern, Maibaumsetzern und anderen Leuten“. Den Einband ziert ein Schönwalder Skispringer.


Da gab es nämlich kurz nach dem Krieg am Südhang des Pfaffenberges, auf den Friedhof zu eine Waldschneise mit einer kleinen Naturschanze. Sie wurde von Mitgliedern des Turnvereins errichtet. Nun ist im letzteren Band eine Fotoaufnahme zu sehen mit Angehörigen der „Schönwalder Springergarde“ und mittendrin ist Christian zu finden, wie er stolz seine Skier dem Fotografen präsentiert.

Auf dieser Schanze wurden auch Wettkämpfe ausgetragen mit Springern aus der näheren Umgebung und es ist zu lesen, dass der Dare in der Altersklasse einmal den Titel gewann. Respektvoll ist dabei zu erwähnen, dass er der älteste Teilnehmer war und bereits den Krieg hinter sich hatte.


Im Laufe des Sommers 1952 musste der Turnverein feststellen, dass gewissenlose Menschen an der Schanze mehrmals Bretter gelöst und entwendet hatten. Diese verwerflichen Taten hatten vermutlich dazu beigetragen, dass sich der Verein entschloss, eine neue größere Sprungschanze zu errichten, da keine Trainingsmöglichkeiten mehr für die vereinseigenen Springer vorhanden waren. Trotz dieses Trainingsrückstandes wurden aber laufend auswärtige Veranstaltungen besucht. So sicherte sich der Altklassenspringer Christian Swoboda bei den Stadtmeisterschaften in Selb einen hervorragenden 2. Platz.

Im Februar 1953 waren die Bauarbeiten für die neue Sprungschanze am ehemaligen Steinbruch oberhalb des Schönwalder Fiedhofs bereits im Gange. Die Pläne hierfür stammten vom Bayerischen Skiverband und wurden vom ehemaligen Spitzenspringer Heini Klopfer erstellt. Die Schnaze mit dem 19 Meter hohen Springturm war im Januar 1954 „sprungbereit“. Das Eröffnungsspringen mit ca. 40 Teilnehmern aus Oberfranken fand noch im gleichen

**Der Ascher Rundbrief**  
wünscht allen seinen Lesern und Freunden ein  
**gesegnetes Weihnachtsfest**  
sowie Glück und Gesundheit für 2003!  
Wir bedanken uns bei unserer treuen Leserschaft  
und hoffen auch  
für die Zukunft auf lebendige Mitarbeit.




**Der Heimatverband des Kreises Asch e. V.  
und die Stiftung Ascher Kulturbesitz**  
wünschen allen Mitgliedern und Freunden ein  
**gesegnetes Weihnachtsfest**  
sowie Glück, Gesundheit und Erfolg  
im Neuen Jahr!  
Der Vorstand des Heimatverbandes  
Kurt Fischer, Vorsitzender der Stiftung Ascher Kulturbesitz



**Die Ascher Vogelschützen, Rehau,**  
wünschen allen Mitgliedern, Freunden und Gönnern ein  
**gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches Neues Jahr.**  
Wir verbinden diese Wünsche mit einem herzlichen  
Dankeschön an alle  
Spender und Landsleute.  
Die Vorstandschaft



**Die Sektion Asch im Deutschen Alpenverein**  
wünscht allen Mitgliedern und Freunden ein  
**gesegnetes Weihnachtsfest sowie Glück,  
Gesundheit und Erfolg im Jahre 2003!**  
Wir danken allen, die uns auch im vergangenen  
Jahr mit Rat und Tat unterstützt haben.  
Bitte halten Sie uns auch künftig die Treue!  
*Klaus Baumgärtel, 1. Vorstand*



Monat statt. Der Christian trainierte zwar noch auf der neuen Anlage, an Wettkämpfen nahm er jedoch infolge seines fortgeschrittenen Alters nicht mehr teil. Er war schon ein schneidiger Bursch, der Christian, der sich ja auch viel um den Nachwuchs der Geräteturner beim hiesigen Turnverein kümmerte.

In diesem Zusammenhang erfuhr ich auch, dass der Dare bereits in den 30er Jahren sein Können unter Beweis stellte. Da gab es in Bad Elster eine Sprungschanze, die schon respektable Weiten zuließ. Dort fand an einem Sonntag ein Wettbewerb statt, bei dem auch der Christian zugegen war. Da packte ihn, wie man erzählt die Kampfeslust und mehr aus Jux oder Gaudi lieh er sich an Ort und Stelle ein paar Sprungski und jagte die Schanze hinunter. Der

Sprung gelang und er soll damals selbst überrascht gewesen sein, als er bei diesem Spaß sogar noch einen Preis errang.

★

*Schlepperbande zerschlagen — Drahtzieher aus Schönwald und Wunsiedel*

Ermittler aus Österreich und Deutschland haben Mitte Oktober eine internationale Schleuserorganisation gesprengt. Bei einer Razzia wurden in Ungarn, Deutschland, Österreich und der Slowakei Wohnungen durchsucht und Bandenmitglieder verhaftet. Die Ermittlungen, in die auch maßgeblich der Kriminaldienst der Grenzpolizeiinspektion Selb einbezogen war, konzentrierten sich in Deutschland auf Oberbayern, Oberfranken, Hessen, Sachsen-Anhalt und Thüring. In Deutschland wurden zunächst 5 Verdächtige festge-

nommen und die GPI Selb sowie die Staatsanwaltschaft Hof gaben weitere Details der Ermittlungen bekannt:

Nach monatelanger Fahndung waren in Deutschland, Österreich, Ungarn, der Slowakei und Italien zeitgleich zahlreiche mutmaßliche Täter festgenommen worden. Ein Schwerpunkt der Aktion lag dabei im Landkreis Wunsiedel, um sechs Uhr morgens schlugen die Ermittler zu. Polizeibeamte stürmten Wohnungen in Schönwald, Hohenberg, Arzberg und Wunsiedel sowie bei Halle und bei Weimar. Ihr Ziel: Die Festnahme von Mitgliedern einer international operierenden Schleuserbande, die beschuldigt wird, zahlreiche illegale Immigranten — vorwiegend aus Indien und Afghanistan — gegen hohe Summen nach Deutschland und Westeuropa gebracht zu haben. Wie die Staatsanwaltschaft mitteilte, haben die Verdächtigen bei den ersten Vernehmungen zum Teil bereits umfassende Geständnisse abgelegt. Bei der Durchsuchungsaktion waren 59 Beamte der GPI Selb, der LPI Wunsiedel, Marktredwitz und Hof, der Kripo Halle und des Landeskriminalamts Halle im Einsatz. Für die Grenzpolizei Selb und die Staatsanwaltschaft Hof waren die Verhaftungen Teil einer von langer Hand vorbereiteten Aktion. Aufgabe der Selber Gruppe war den Ermittlern zufolge der Weitertransport nach Norddeutschland, Frankreich, oder in die Benelux-Staaten. Die Drahtzieher der Transporte aus Schönwald und Wunsiedel stellten kleinere Fahrzeug-Konvois zusammen, mit denen die rund 100 Illegalen aus Indien und Afghanistan in der Regel bei Passau über die deutsch-österreichische Grenze gebracht wurden. Ein lohnendes Geschäft, wie die Ermittler errechneten. Rund 35.000 Euro sollen allein für die Transportdienste geflossen sein. (Verkürzt aus *Frankenpost*)

★

#### *Teure Verkehrsvergehen in der Tschechischen Republik*

Autofahrer müssen bei Verkehrsvergehen tiefer in die Tasche greifen. So könnte das Fahren auf einer Autobahn ohne gültige Vignette nun bis zu 435 Euro kosten, drei Mal so viel als bisher. Auch für das Falschparken auf Behindertenparkplätzen muss mit 145 Euro fünfmal mehr bezahlt werden als früher. Seit Anfang der Winterzeit muss nach dem tschechischen Verkehrsgesetz mit eingeschaltetem Licht gefahren werden. Die Nichteinhaltung dieser Anordnung wird mit bis zu 2.000 Kronen (etwa 70 Euro) Bußgeld geahndet. Schon in den ersten Tagen der Winterzeit hat die tschechische Polizei die Einhaltung dieser Vorschrift intensiv kontrolliert und zahlreiche Autofahrer zur Kasse gebeten.

★

#### *Verzögerungen an den Grenzübergängen im Vorfeld und während des Nato-Gipfels in Prag*

Die Verzögerungen vor und während dieses Treffens gehören inzwischen der Vergangenheit an. Sie waren mehrfach

über die Presse angekündigt, aber trotzdem nahmen viele Pkw-Fahrer lange Wartezeiten und Rekordstaus in Kauf. Der Schwerpunkt lag beim Grenzübergang Schirnding, wo zu Stoßzeiten Verzögerungen bis zu 5 Stunden entstanden. Am Übergang Selb — Asch dagegen betrugen die längsten Wartezeiten lediglich bis zu 2 Stunden. Höhepunkt war dabei ein Rückstau von der Grenze, über Erkersreuth bis zur Rosenthalfabrik am Stadtrand zu Selb.

Dass den langen, nervenzermürbenden Wartezeiten auch heitere Aspekte abgewonnen werden konnten, dafür sorgten vier Frauen und ein übereifriger tschechischer Abfertigungsbeamter in Schirnding. Die vier Frauen aus dem Landkreis Wunsiedel, die in die C. R. einreisen wollten, hatten nämlich im Kofferraum vier hölzerne Zaunpfähle liegen. Das blieb natürlich dem kontrollierenden Beamten nicht verborgen. Dieser stuft in seinem Eifer die Zaunpfähle als „gefährliche Gegenstände“ ein, die mitsamt den weiblichen Störenfriede vom Nato-Gipfel unbedingt ferngehalten werden mussten. Die logische Folge war daher, dass die Frauen nicht in die C. R. einreisen durften und wieder umkehren mussten.

★

#### *Kommunalwahlen 2002 in der Tschechischen Republik*

Ruhig und kaum auffallend fanden am 1. und 2. November dort Kommunalwahlen statt. Auch die Bürger von Asch, Roßbach, Haslau, Schönbach und Neuberg haben über die Zusammensetzung der Gemeinde- und Stadtvertretungen entschieden. Auffallend für die Stadt Asch war zum einen die geringe Wahlbeteiligung von nur 28,55 Prozent und zum anderen die Tatsache, dass die Kommunisten im Stadtrat die Mehrheit verloren haben. Mit diesem Prozentsatz hat Asch die geringste Wahlbeteiligung im Bezirk Karlsbad vorzuweisen.

Gewählte Vertreter der Stadt Asch: ODS (demokratische Bürgerpartei): 7; KSCM (Kommunistische Partei): 6; CSSD (tsch. Sozialdemokratische Partei): 4; Freiheitsunion-Demokratische Union: 3; Grüne Partei: 1; Wahl für die Stadt: 1; Partei für Lebenssicherheit: 1; Insges. 23 Vertreter.

Erster Bürgermeister bleibt weiterhin Dalibor Blazek und zweiter Bürgermeister Jiri Knedlik. Sie wurden von den neuen Stadträten wiedergewählt. Wahlteilnahme in Roßbach 37,97 %, gewählte Vertreter 15  
Wahlteilnahme in Haslau 56,45 %, gewählte Vertreter 9  
Wahlteilnahme in Schönbach 45,41 %, gewählte Vertreter 7  
Wahlteilnahme in Neuberg 86,4 %, gewählte Vertreter 7.

★

#### *Berichtigung:*

Der Unger-Bazar stand nicht wie berichtet an der Hauptstraße, Einmündung Bachgasse, sondern es war die Annagasse. Die Bachgasse begann erst weiter unten und führte am Volksbad

und Centralkino vorbei in die Hauptstraße, bzw. in die Stadtbahnstraße.

*Ich wünsche allen Rundbrieflesern ein gesegnetes, friedvolles Weihnachtsfest, sowie Glück und Gesundheit für das Jahr 2003.*



#### **Ein „ausgezeichneter“ Forstmann aus Asch**

In Nassengrub/Kreis Asch kam am 1. September 1933 Hermann Hennewald in die Volksschule; fünf Jahre später konnte er seine Ausbildung an der Bürger-Mittelschule in Asch bis 1942 fortsetzen. Dann folgten Kriegshilfsdienst, Reichsarbeitsdienst, Wehrdienst und am Mai 1945 Gefangenschaft. Die Amerikaner übergaben ihn an die Russen und diese — nach einem Fluchtversuch an die Tschechen: Denn in seinem Wehrpass stand unter Geburtsort „Preßburg“. Mit der Folge Kerker, Zuchthaus, Arbeitslager. Physisch und psychisch am Ende, begann für den heimatlosen 19-jährigen von der Stunde „Null“ an im Westen ein neuer Anfang.

Seine Mutter hatte für den 16-jährigen Hermann ursprünglich eine Lehre als Porzellanmaler vorgesehen, denn sie erkannte das zeichnerische Talent des Sohnes frühzeitig. Er legte auch die Aufnahmeprüfung bei der renommierten Porzellanfabrik Philipp Rosenthal in Selb mit Erfolg ab: Der Krieg machte aber die beruflichen Pläne zunichte.

Hermann Hennewald versuchte im März 1947 seine eigenen beruflichen Vorstellungen zu realisieren. Und die hießen „Förster“. Das bedeutete Forstlehre von März 1947 bis September 1952, eine einjährige Forstschule bis 1953. Danach die „Hilfsförsterzeit“ und ein Vierteljahr Arbeit in einer Baumschule bis Oktober 1955. Im Juni 1957 legte Hennewald die Revierförsterprüfung ab — um zunächst arbeitslos zu sein.



---

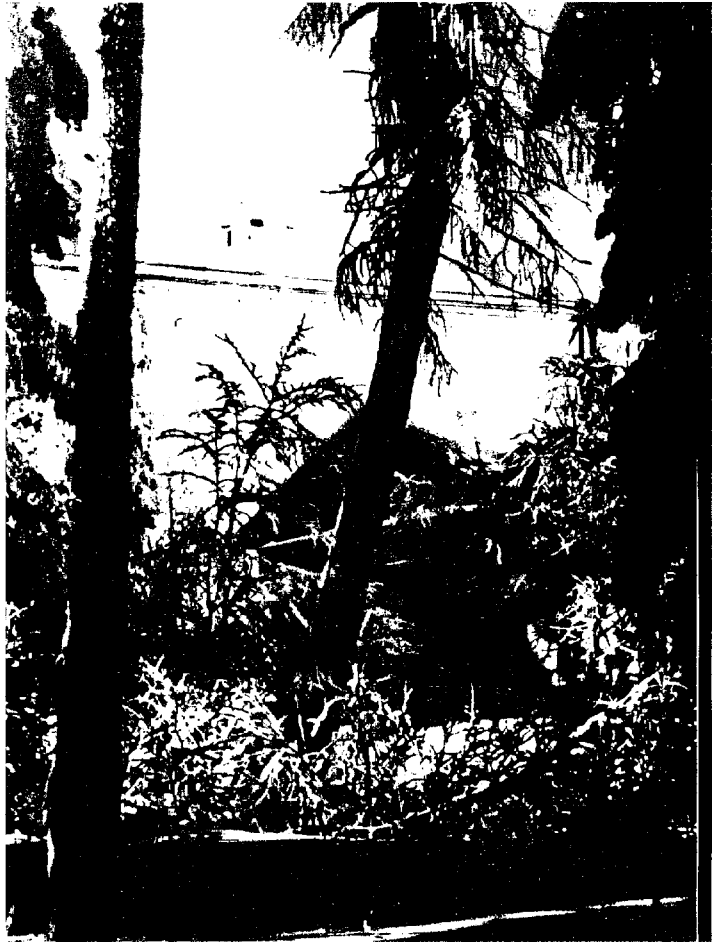
## Adventserinnerungen

Wenn ich verträumt durch die Hofer Strassn gäih,  
denk ich oa die Heumat oft im toifstn schnäih,  
oan Lörchapirl in seiner weißen Pracht,  
da Winter is oft kumma über Nacht.  
Dort ba da Berchschöll hauts aam örchsten gwaacht,  
dös war a kalta Wind va Wernerschrath  
und alle Kinna warn halt herzlich frauh  
denn of oamal woar da heum da Winter dauh.

Da Hainberg, der haut glitzert und haut glänzt,  
da Turm haut asgschaut woi a weiß Gespenst.  
Durch dean viln Schnäi ham sich die Bäume buagn  
die Wolkn senn im turm darüberzuagn.  
Fürn Wintersport dau woa koa Naut  
weils orndle gschneit und tüchte gfrauern haut.  
Zan Shi- und schlienfoarn woa a haucha Schnäi  
zan Schlittschouhfahrn kunnt ma af die Klumpfern gäih.

Woi heumle was daheum nau im Advent,  
af Amd ham alla Gaslaternla brennt,  
da Schnäi haut knirscht in dera graussn Költ  
wau ma am besten doch daheum bleibn söllt.  
Dau woa ja immer doch schäi eichegshirt  
hauts Feuer knistert, haut ma de Költ niat gspürt.  
Die Eltern ham nau mit uns Kinnern gspielt,  
und ham uns aa vom Nikolaus und Christkindla dazüht.  
Wos ist seit derer Zeit niat alles gscheäh,  
na Hainberg koa ich ner van weitem seäh.  
Ich siah die Wolken übern Hainberg flöign,  
und koa ma denken woi sich dort die Bäuma böign,  
ich drück die Augn zou, siah meina Eltern stäih,  
und woi mitm Ranzen ich in die Bergschöll gäih.  
As jeden Schöllboom is heit scha a Moa,  
es war die Heumat und ma Jugendzeit, ich träum davo.

*Kurt Köhler; früher Asch, Lerchengasse*



---

Im Juli 1957 wurde er für zwei Jahre von der Landwirtschaftskammer Rheinland—Forstabteilung— zu Waldbestandsaufnahmen und Taxaktionen eingesetzt. am 1. August 1959 erhielt er seine feste Anstellung als Bezirksförster im damaligen Kammerforstamt Düren/Eifel der Landwirtschaftskammer Rheinland. Als Privatwald-Berater und Betreuer hatte der „forstliche Wanderprediger (O-Ton Hennewald) Überzeugungsarbeit zu leisten.

Hennewald, der gebürtige Sudeten-deutsche, wurde „Eifelaner“ aus Passion. In seiner zweiten Heimat engagierte er sich im Naturschutz, in der Kommunalpolitik, in Vereinen und Verbänden. Besonders aber widmete er sich der Jugendarbeit. Im Rahmen der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald gründete der „Patenförster“ zahlreiche Jugendgruppen und führte sie in Waldpflege, in die Natur, Flora und Fauna ein. Und er begann wieder zu malen: Landschaften in Eifel, Ardennen und Hohem Venn, mit und ohne Wildtieren. So entstanden nach vielen Experimenten des Autodidakten zeitlose Kunstwerke eines nie vergänglichen Genre's: der Jagdmalerei.

Der Forstmann, der schon als Jugendlicher im Osten, Westen und Zentraleuropa den Krieg erlebt hatte, setzt sich in der Nachkriegszeit verstärkt für Ver-

söhnung der ehemaligen Kriegsgegner ein. Und immer wieder für die geschundene Natur, deren Extrem er nach der letzten großen Schlacht im Hürtgenwald immer auch beruflich vor Augen hatte.

Die Früchte dieses beruflichen und außerberuflichen Einsatzes blieben nicht aus: Hermann Hennewald war der erste deutsche Jagdmaler, der nach dem zweiten Weltkrieg 1970 im belgischen Sankt Hubert/Ardennen, der Hochburg jagdlichen Brauchtums, wieder Gemälde ausstellen durfte. Es folgten Ausstellungen in Österreich, den Niederlanden, Frankreich, England und den USA, auch immer mit dem Willen, normales Miteinander wieder herzustellen.

Dieser symbolischen Auszeichnung in Sankt Hubert folgten das Katholische Jugend-Ehrenzeichen, das Bundesverdienstkreuz, das Europakreuz der Confédération Européenne des Anciens Combattants als erstem Forstmann in Nordrhein-Westfalen, die Ehrennadel in Gold des Bundesverbandes der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, das Versöhnungskreuz der ehemaligen Rurfront 1944/1945 des Freundeskreises Hubertuskreuz (Zusammenschluss der ehemaligen amerikanischen, britischen und deutschen Veteranen der Rurfront und ihrer Freunde) und am 19. Oktober 2002 die Silberne Ehrennadel des Eifelvereins von 1988 e. V. wegen besonderer

Verdienste. Auch der übernationale Jagd- und Naturorden vom Silbernen Bruch hat das Engagement von Hermann Hennewald gewürdigt.

Dass Hennewald die Leprahilfe-Organisation unterstützt und sich an der Aktion „Hilfe für Afghanistan“ durch den Förderverein Maler der Eifel e. V. beteiligt hat, sie nur der Vollständigkeit halber erwähnt.

Darüber, was er an Hilfen für Menschen und die Natur tut, spricht der „Eifeljagdmaler“ aus dem Sudetenland nur wenig. Eher spricht er schon von seiner Frau Ursula, die ihm den Rücken freigehalten hat vom Alltagsstress; die maßgeblich das Haus in der Eifel, nicht nur als „1. Bauleiter“, mitgestaltet hat und die die Familie zusammenhielt, bis die Söhne eigene Wege gingen. Sie ist auch der gute Geist hinter den Ausstellungen, die von Zeit zu Zeit zeigen, dass der „Eifeljagdmaler“ selbst mit 75 noch den Pinsel zu führen weiß.

*Griesche*

---

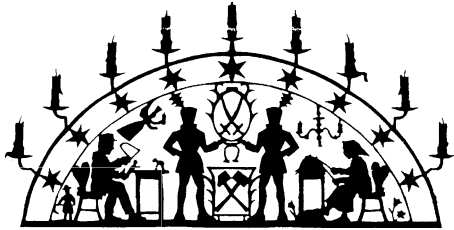
**Treue Bezieher  
werben  
neue Bezieher!**

---



# Rosbacher Ecke

Mitteilungsorgan für den Markt Rosbach  
mit Friedersreuth, Gottmannsgrün und Thonbrunn



## Zum Weihnachtsfest

Es ist nicht so, dass uns nichts mehr eingefallen wäre oder wir vielleicht keine Zeit fanden, selber etwas Weihnachtliches hervorzubringen. Wir fanden, wir sollten noch einmal unseren längst verstorbenen Landsmann Reinhold Stöhr (Meierhof) zu Wort kommen lassen. In dem folgenden, 1958 für den Heimatboten geschriebenen Beitrag schildert er so anschaulich den Zauber der Vorweihnachtszeit und den Ablauf des Weihnachtsfestes in unserer Heimat. Er bedient sich dabei unseres Dialektes mit Ausdrücken, die uns längst nicht mehr alle geläufig sind.

Man sollte sich „die Feihertoch“ ein bißchen Zeit zum Lesen nehmen, dazu die Mettenschallplatte spielen und seine persönlichen Erinnerungen mit einbringen. Dann könnte es fast ein bißchen so werden, „Wöis daheim war“.

In diesem Sinne wünscht Euch Euer Rosbacher Ecke-Team ein geruhames und besinnliches Weihnachtsfest und für das Neue Jahr viel Glück und Segen und vor allem Gesundheit.



Fröhliche Weihnachten

## Weihnachten daheim



Ein schöner „Putzbaum“ und viel Schnee gehörten dazu, wie hier im Oberen Dorf.

Meistens is da äiascht Schnäi nea a poa Toch liegnbliem und naeu hann sich die Leit ihra Butzbeimla im Wold asgschaut. Dös woa owa vabuatu gwesn, doch daou hann die meistn niat danaou gfrägt. O afoug Dezemba is in manchan Heisan a Advetskraouz afhängt wuan, dea Brauch is va Sachsn üwakumma, dean haeuts froia ba uns dahaoim niat gebn. Na 6. Dezemba ambst is da Luprich immaganga, die klain Kinna hann scho lang davaou daziehl und koa Rouh meia Ghat. Meistns haouta Epfl und Nüß vaschenkt, wenna za uzuagnan Kinnan kumma is, haouts a oftamal Prügl gebn. In manchan Heisan hann die Kinna Strümpf oda Sackla assighängt, döi woan naou vullagstopft gwesn, oft woan a faula Eadöpfl oda Kulln drinna. Va dean Toch oa hann sie sich nimma niedalegn traut und zan schlaouffn af na Dochbuan muß sie die Mutta affivöian, waal sie sich gfücht hann. Döi Angst haout owa nea a poa Toch dauat, waal naou as Christkinnl kumma is und va dean woa ihnan niat angst gwesn. Va Afrechung kunntn sie oft nimma schlaouffn, sie han graun und graoun, was as Christkinnl schäis bringa wiad. Vua na Bouchbindas Lodn sän alla Toch naou da Schoul die Kinna gschtandn und hann neigiere van Schaufenstan eichgschaut,

va Thoabrunn, Friedaschrat, Zingarück und va da Wouschtum sän sie eiakumma, sän van Marktplatz va aoin Schaufensta zan annan ganga und wenn sie sich wos kaaft hann, wann sie in löibstn van Lodn nimma assiganga. Van Bouchbinda woa in da Weihnachtszeit na ganzn Toch da Lodn vullagstopft va Leitnan, dass ma sich niat imdrahn kunnt. A Gaduld haout die Bouchbindara scho ghat, dös möis ma ihra naousogn.

Van Landrockn Richard woas in da Weihnachtszeit grod sua gwesn, va dennan is die Lodnglockn na ganzn Toch ganga und trotzdem woan sie mit da Kundschaft goud und freindli gwesn, daß jedas gean wieda hieganga is. Wöi da Schuwats Otto van Zapfnbeck nach as Gschäft ghat haout, sän die Kinna in da Pausn eichigloffn und va duatweg sän sie naou zan Kondita Widmann und hann sich a weng wos zan naschn kaaft. Spielzeich und Gschenka haouts in Rosbe ganouch gebn, am meistn owa Gloskugl, waal döi van Müllas Fritz gmacht wuan sän. Wenns vua Weihnachtn tüchte gschneit haout und wenn da Schnäi liegn bliem is, sän ambst, wenn die Leit va da Arwat haoimganga sän, die meistn a bissl vua a Baam affn Marktplatz stäih bliem. Dös woa a schäis Bild gwesn, wenn sich ban Löichtaschei ganz sacht die Schnäiflöckla auf die Estla affiglegt hann. Wea ba dean Aoublick nach koa Weihnachtsfraad



ghat haout, dea haout sie bastimmt kröigt. Dean Baam hann allawaal die Gmoimanna afgstellt und die Elektrischn hann die Löichta affigmacht, da Marktplatz haout üwahaupt im döi Zeit recht friedle asgschaut, waal die ganzn Aaslag'n schäi heagricht woan. Daou haout sich jedas die gröista Möih gebn, die Leit duaft nea ganouch Geld mietbrenge, naou hann sie allas kröigt, wos ihnan gfalln haout.

Wenn ambst imma Ziagna oda nuch spata die Straoßn laa und wennis recht glatt woa, sän die Graoußn meistens van Schütznplatz, va da Aschastrauß oda na Gschäftsberch eia Schlien gefahrn, sie duaftn sich hald va da Obrigkeit niat dawischn laoua, sinst mußn sie Straouf zolln. Sua gaua empfindle woan owa döi a niat gwesn, döi hann meistens die Augn zoudrückt, wenn sich die Moidla und die Boum iahn Lust gmacht hann. Döi Schlien-fahrerei haout natürle na Moidlan am meistn gfalln, waal döi gwöhrle a weng anara Absichtn ghat hann. Und a Gaudi haouts a gebn, üwahaupt wenn a Maou zoug'schaut haout. Dea woa oftamal a weng neigiere und haout hintan Wolknan assablinzt, wenn sich die gunga Leit a weng zamdrückt oda ogschmatzt hann, daou woara ihnan vielleicht neide gwesn.

In da Weihnachtswochn woa dahoim in Wiatsheisan niat viel laous, höchstns wenn aoin amal tüchti g'fraouan haout, haouta sich an Schwaouzbittan kaaft. Na Sunnant van Weihnacht'n oda na Heiliambd voamitte woa affn Marktplatz Wochmark gwesn, daou haout ma allas kröigt, wos fua die Feiatoch nuch bracht wuan is. In Wirtskarlshuaf sän die Butzbeimla vakaaft wuan.

Fröia woa baal in jedan Haus a Leichta gwesn, a Perlamettn, Weihnachtsgartn

oda a Krippn. An settn Leichta haazarihtn, dös woa koa Kleinichkeit, dös haout die ganza Nacht dauat bissa ferti woa. Affn Leichta oda af da Perlamettn haout sich durch die Wörm van Golöichtan allas draht, die Gloskugl hann in allan Farman glänzt und wenn die Lampn oglösch't woan, woas richti heili gwesn. Die Epfl und die Nüß sän mit Schaumgold oadrückt wuan, döis haouts a van Bouchbinda und Landrock zan kaafn gebn. Allas haout gfunklt, grod wöi die Steanla oana Weihnachtshimml.

Na Heiliambd haout mittoch allas zan arwan aufghäiat, a die Hauswewa hann nix mea gmacht. Naou is da Wirkstouhl oputzt und die Stumm gwaschn wuan. Da Vatta und die Kinna hann mietgholfn und die Mutta haout as Kannlhulz oda na Glosschraouk aasgwaschn, wieda agricht und neia Bortn oda Rischala euchgmacht. Naou is as Eadöpfoputz'n oaganga, aois muß eischian, denn na Heiliambd haouts alla Gaua kochtagräina Tuapfkniadla, Fleisch, Saukraut und neinala zan essen gebn. Dean Brauch haout jedas aghaltn, was scho meitoch sua üle woa. Imma sie-ma woa naou as Essn ferti, die Mutta haouts afrogn und wöi jedas af sein Platz woa haout da Vatta an Biblspruch gsagt und naou duaft naimads mea aufstäh, bis allas mitn essn ferti woa. Naouchat kunnt jedas machn wos wollt, blaous niat ins Wiatshaus gäih, denn na Heiliambd haout ma dös niat gean gsäih. Wennis draßn gstürmt, gwaht und gschneit haout, dass da Schnäi oftamal an halm Meta haouch woa, naou woa ba uns dahoim as richte Heiliambd- und Weihnachtsweta. Imma vöiara woas oftamal scho finsta und va da Haustüa kunnt koa Mensch mea assi, waal da Strum va alln

Zum Gedenken an den Roßbacher Kantor und Lehrer Herbert Blank verfasst im Jahr 1951 von seinem Vetter Gerhard Michl Blank.

## Roßbacher Christmette

Hei wie schneit es dicke Flocken,  
E ingebettet Wald und Feld.  
R ingsumher ein glitzernd Locken,  
B ald ist Weihnacht auf der Welt.  
E ine Kirche in der Mitte,  
R eich geschmückt zum Fest der Freud',  
T annenbaum nach alter Sitte.

B unt behangen strahlt sein Kleid.  
L euchten, schwanken da nicht Lichter  
A uf der weiten, weißen Flur?  
N un das Leuchten, es wird dichter  
K ommen all zur Kirche nur.

S eht der Kirchenfenster Helle!  
C hristnacht — Mette — frohes Hoffen.  
H undert, hundert sind zur Stelle  
U nd das Kirchentor steht offen.  
L äuten Glocken im Vereine  
M ögen's künden allen Ohren  
E ine große und drei kleine:  
I st das Christkind heut' geboren. —  
T alglicht du musst brennen  
E inen Schutz mit hohler Hand  
R uhig nur nicht rennen.

K ann der Glanz denn gar nicht enden?  
A n der Orgel sitzt er,  
N ur Musik in seinen Händen,  
T on an Ton, ein ganzes Meer.  
O h, wie tausend Engelszungen,  
R eich und reicher wird der Chor.

V on der Erde unbezwungen,  
E ilt sein Lied zum Herrn empor.  
T riumphieren seinen Weisen —  
T retet an der Engel Schar!  
E iner spielt in Licht und Gleißern  
R eicht sein Herz dem Herrgott dar.

U nermesslich sind die Weiten  
N ach der Sterne Pracht.  
D urch sein freundliches Begleiten.

F indest Licht Du in der Nacht. — —  
R uhig klingt der Orgel Sang,  
E iner Glocke gleich  
U nd sie führt mit ihrem Klang  
N ach dem Himmelreich —  
D ich und uns zugleich.

*Für Leute, welche die Roßbacher Christmette nicht miterleben konnten, erklärende Worte:*

*Aus dem umliegenden Orten strömten Besucher morgens schon vor vier Uhr mit Laternen zur Christmette. Meines Wissens läuteten nur zur Christmette alle vier Glocken. Die Christkindl mussten mit brennender Kerze vom alten Schulhaus in die gegenüberliegende Kirche gehen. Als Chorschüler war ich natürlich auch „Christkind“. Wir trugen ein weißes Chorhemd mit rosa Schärpe und eine große Kerze, sie musste ja während der ganzen Mette brennen.*



Zu den Ausführungen über die Familie Heinrich-Richtersmichel im Oktober-Heft erhielten wir von unserer Leserin Gertraud Windisch noch dieses Foto aus den 40er Jahren:

Von links: Gitta Müller-Moa, Gertraud Windisch, Frieda Mensch, Ilse Patzer, Frau Heinrich, Anni Heinrich (Enkelin), Hilde Zapf, Elsa Eibich, Gustav Heinrich und zwei weitere Chorschüler.

Die beiden Pfarrfrauen hatten zusammen mit einigen Chorschülern dem Ehepaar Heinrich zur Goldenen Hochzeit ein Ständchen dargebracht.

Gleichzeitig haben wir damit die beiden Sängerinnen der „Weissagung“ in der Roßbacher Christmette, Anni Heinrich und Hilde Zapf, im Bild vorgestellt.

## Zum Jahreswechsel

Ein Jahr erscheint im Meer der Zeit  
als Tropfen von der Ewigkeit.  
Jedoch der Mensch legt auf die Waage  
dreihundertfünfundsechzig Tage.  
Die er durchlebte Schritt für Schritt  
in Freud und Leid genoss, erlitt.

Erlebst des Jahres letzte Stunde  
allein du, ob in froher Runde  
schau erst zurück, dann froh voraus  
und schreite ohne Furcht hinaus  
ins Neue Jahr, das Gott geschenkt  
der unser aller Schicksal lenkt.

Seitnan na Schnäi herbracht haout. Wenns na Heiliambd draßn recht gstürmt haout, naou woas dahaoim in da warma Stumm am schönstn. Daou hoaut da Vatta na Kinnan Weihnachtsgschichten as seina Kinnazeit daziahlt und da Tisch woa vulla Zuckazeich, Kouchn, Blatzla, Nüß, Feign, Punsch und goutn Bahnakaffee. Döis haout na Kinnan sua richte passt, suawos haouts as ganz Gaua nea oamal gebn.

Za dera Zeit woan die Leit nuch awagleiwasch gwesn und hann oa die altn Regeln und Breich glaabt. Wenn na Heiliambd aois ins Borgn kumma is, döis haout ma in Löibstn assigschmissn, waal döis as Glück van Haus assitrogn wollt. Na Heiliambd duaft a nix zabrochn wean, daou haout ma gsagt, daou stirbt aois in neia Gaua. Daou haout sich jedas in Acht gnumma, dass nix passiert is und wens scho amal gschäh is, hann sich die Leit die gröißtn Sorgen drüwa gmacht und wenn na Heiliambd üwan essn aois afgstandn is, döis woas as Gaua draaf nimma miet oana Tisch gessn.

In manchan Heisan woas die ganza Nacht üwa Löicht, ba deanan woas as Christkinnl kumma. Fröih imma vöiara is allas in da Haoimat lewende wuan und die Leit sän in die Mettn ganga. Zavua haout ma die Löichta van Baam as äiaschtmal oazundn, döis haout sich zan Mettn gäh ghäiat und wöi die Mettnleit van Dörfan va alls Seitnan auf Roßbe eichikumma sän, haout üwaral da Löichtaschei van Fenstan assigschaut. Affn Marktplatz woas allas schwaouz va Leitnan, allas is af die Kirng zougloffn und da Petrus haout van Himmel untagschaut und haout sich gfraad, waal die Roßbicha oa iahn Glaam und Brauch sua festghaltn hann. Assn vua da Kirng woan an Hauffn Pechfackl afgstellt und die Feiawia haout af Ordnung geschaut. Affn asseren Grewan kunnt ma die Naouma lesn, allas woas mit Schnäi zoudeckt, da Herrgott haout fua alla gsorgt ghat, fua die Lewenden und die Taoutn.

Imma fünfa hann die ganzn Glockn zamgschlogn, allas haout ghorcht und glauscht und da ganz Kirngsturm haout zittat und bebt. Za gleiche Zeit haout die Orgl zan spiln oafanga und die Christkinnla sän langsam und feiale in die Kirng eizugn. Daou is allas afgschandn und a Gflüsta is durch dean weitn Raum ganga. Die Kirng woas alla Gaua vullastopft, trotz dean vieln Leitnan woas allas stilla, oadachte und haout afghorcht, wöi da Pfoara as Weihnachtsevangelium vakündet haout. As schönste woas, wenn die Christkinnla die Weissagung gsunga hann und döi herrlichn Weihnachtslöida bleim uns



Verzauberter Winterwald

Aufnahme eines Roßbacher Hobbyfotografen

im Herzen bis zan Lebensend. Oa die letzta Mettn 1945 wiad sich nuch jedas darinnan kinna, döis woas za gleiche Zeit da Abschied va unara Kirng, wou jedas taaft wuan is, gheiat haout und sa letzta Rouh gfunna haout. Wöllma hoffn, dass da Seng va da Heilichn Nacht in jedan Heaz, in jedan Haus und Raum aghäiat und uns wieda za glücklichn Menschn macht.

Reinhold Stöhr †

### „Da Moa-Gustl“ erzählt vom „Schwarzen Blechschmie“:

Am Weihnachtsabend bekam ich den Auftrag, ein Geschenkpackl zum „Schwarzen Blechschmie“ zu bringen. Er hatte auch seinen Geburtstag und der Vater vergaß ihn nie.

Meist waren es zwei Päckchen Pfeifentabak, zwei Zigarren und eine Flasche Rum oder anderer Schnaps. Eine Zeitung, in welcher irgendein Artikel angekreuzt war, damit ihn der „Schwarze“ lesen sollte, fehlte nie und war gleichzeitig die Verpackung.

Wenn ich in der Dämmerung durch das winterliche Dörfel zum winzigen Holzhäusl des Geburtstagskinds stapfte und dort Christkindl spielen durfte, war ich immer sehr stolz.

Der weißbärtige „Schwarze“ wusste immer genau, dass man kam und wenn ich anklopfte und sein „Herrein“ erscholl, dann war es jedes Jahr das gleiche Bild (ein Defregger würde dies Bild gemalt

haben): Eine große Stube, deren Ecken im Dämmerlicht seiner Petroleumlampe nur undeutlich zu sehen waren, ein Kachelofen, wie er damals überall in den kleinen Häusern stand. Es war Werkstatt, Schlafstube, Wohnstube und Küche zugleich. Seine Frau war schon gestorben, er wurde von der Tochter versorgt, die im oberen Stockwerk wohnte.

Unter seinen Brillengläsern betrachtete er mich und sagte: „Böüwerl komm her und setz di nieder“. Er saß am Tisch und hatte uralte Bücher vor sich. Er war ein sehr belesener Mann. Sein „Christkindl“ packte er aus und nahm einen Schluck aus der Flasche. Er sprach in seinem Dialekt von gelehrten Männern, Sternbildern und dass die Welt eine Kugel sei und noch vieles mehr.

Sehr gedankenvoll trat ich den Heimweg an und der Vater, der den gelehrten Blechschmie genau kannte, fragte mich dann aus, was ich gelernt hätte.

### Unsere Toten

Else Fiala, geb. Reichmann verstarb im Sommer im Alter von 82 Jahren in Adorf. Dort wohnte sie zufrieden in ihrem Haus am Markt 13.

Else Fiala war eine treue Bezieherin des Ascher Rundbriefes und hat uns so manche Großaufnahme vom Theaterverein „Thalia“ zur Verfügung gestellt.

## Der Pfefferkuchenmann

Er ist nicht mal aus Afrika  
und doch so braungebrannt.  
Wo kommet er her? Ich dacht mir's ja:  
aus Pfefferkuchenland!  
Hat Augen von Korinthen  
und Mandeln drum und dran.  
Wie schön ihn alle finden —  
den Pfefferkuchenmann!

Er freut sich auf den Weihnachtsbaum,  
da möchte er drunterstehn.  
Den Lichterglanz — er glaubt es kaum —  
den will er sich besehn,  
mit Augen von Korinthen  
und Mandeln drum und dran.  
Wie herrlich wird er's finden —  
der Pfefferkuchenmann!

Wär ich nur nicht solch' Leckerschmut  
und könnte widerstehn,  
dann wär ja alles schön und gut,  
wär alles gut und schön.  
Wie wohl Korinthen schmecken?  
Sind Mandeln ein Genuss?  
Ich will ganz schnell mal lecken  
am süßen Zuckerguss.

Und steht der Baum im Kerzenlicht,  
und ist es dann soweit —  
da fehlt doch wer, der sieht das nicht,  
nun tut's mir selber leid.  
Vernascht sind die Korinthen,  
die Mandeln drum und dran . . .  
Er ist nicht mehr zu finden —  
der Pfefferkuchenmann.

## LESER BRIEFE

„Den ersten Satz aus dem Leserbrief des Herrn Ludwig in der Novemberausgabe des ‚Ascher Rundbriefs‘ könnte ich heute wörtlich übernehmen. Für mich war es auch eine Selbstverständlichkeit den Rundbrief nach dem Tode meiner Eltern weiter zu abonnieren. Jeden Monat warte ich mit Spannung auf die nächste Ausgabe. Natürlich kann ich (Jahrgang 1941) nicht alles wissen, was von Landsleuten älterer Jahrgänge aus der alten Heimat berichtet wird. Sehr interessant finde ich die Beiträge von Herrn Fritz Klier ‚Neues aus der alten Heimat‘.

Kurz nach der Öffnung der Grenze hatte ich die Gelegenheit, zusammen mit meinem Bruder Michael und dessen Schwiegervater Hans Zäh aus Dörningheim Asch zu besuchen. Unser Haus fand ich auf Anhieb und es war sogar noch der Äskulapstab über der Eingangstüre zum Haus vorhanden. Mein Vater war ja bis zu unserer Vertreibung im Jahre 1946 Arzt in Asch. Vielleicht einmal ganz interessant für jüngere Leser des Rundbriefs: mein Vater wurde am 9. 3. 1900 geboren, also zu einer Zeit als das ‚Ascher Ländchen‘ noch zur k. und k. Monarchie gehörte. Im Jahre 1918, im letzten Kriegsjahr, maturierte mein Vater in Asch und wurde noch während des Krieges eingezogen und bis zum Leutnant befördert. Nach dem verlorenen Krieg wurde Asch der Tschechei zugeschlagen. Nun musste mein Vater, der in Österreich studiert hatte, nach abgelegtem Examen in Innsbruck die Prüfung in Prag auf tschechische nachholen. Dies gelang ihm innerhalb eines (!) Jahres. Zudem musste er den zweiten Waffenrock, den tschechischen, anziehen. 1938 kam Asch zum Deutschen Reich und mein Vater musste den dritten Waffenrock anziehen. Also innerhalb von etwa 25 Jahren dreifacher Wechsel.

Nun aber zu einem Erlebnis meines Vaters als junger Arzt und Geburtshelfer. Etwa im Jahre 1926 wurde mein Vater zu einer Hausgeburt in einem der um Asch liegenden kleinen Dörfer gerufen. Es dämmerte bereits als mein

Vater auf dem Bauernhof ankam. Das Geburtsbesteck musste noch steril gemacht werden. Elektrisches Licht gab es nicht. Also musste der werdende Vater eine Kerze halten. Als nun der Geburtsvorgang begann, fiel der junge Mann in Ohnmacht und natürlich auch die Kerze zu Boden.

Zu diesem Vorfall stellte mein Vater später seinen Buben gegenüber fest: ‚Dieses Kind konnte nie von sich behaupten, das Licht der Welt erblickt zu haben!‘“

*Ernst Wolfrum sen.; Lehrer i. R., Huppenheim*

☆

Ascher Rundbrief, November, Seite 139:

„Das Bild auf dieser Seite ist die Knochenmühle von Neuberg, gelegen an dem Weg zum Hainberg. Ganz im Hintergrund der Hungersberg, rechts die große Scheune von der Hain-Mühle, darunter das Haus Hainmühle. Der Betrieb der Knochenmühle wurde in den Jahren 1935/36 eingestellt, von da an war sie dem Verfall preisgegeben.

Ich selbst bin Jahrgang 1921 und wir haben oft dabei gestanden und haben den Geräuschen gelauscht.“

*Heinrich Senger, 63667 Nidda, Nordendstr. 4*

### Prag bereitet Erklärung für Sudetendeutsche vor

In Tschechien wird offensichtlich eine politische Geste gegenüber den Sudetendeutschen vorbereitet. Das signalisierte der stellvertretende Präsident des tschechischen Senats, Jan Ruml, nach einem Arbeitsessen mit dem Vorsitzenden der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Bernd Posselt. Dabei könne es sich um eine Erklärung der Regierung handeln, in der sie ihr Bedauern über die Vertreibung der Sudetendeutschen ausdrückte, sagte Ruml der Süddeutschen Zeitung. Ferner könnte sich Prag verpflichten, die deutsch-tschechischen Beziehungen zu intensivieren und die deutsche Minderheit im Lande stärker zu fördern. Mit dieser Geste des guten Willens dürfe nicht zu lange gewartet werden, fügte Ruml hinzu.

Es war das erste Mal, dass ein führender tschechischer Politiker ein Arbeitsessen für einen Vorsitzenden der Landsmannschaft gegeben hat. Bislang war es von Prag grundsätzlich abgelehnt worden, führende Landsmannschafts-Vertreter offiziell zu empfangen. „Es muss mit Tabus und Mythen gebrochen werden“, sagte Ruml. Dabei sei er sich bewusst, dass er mit dieser Geste in Tschechien ein gewisses „Risiko“ eingegangen sei.

Posselt begrüßte die Einladung Rums als einen „wichtigen Schritt zur Vertrauensbildung“ zwischen Sudetendeutschen und Tschechen. „Es war ein bedeutender Beitrag dazu, die Gräben zuzuschütten, die im Superwahljahr unnötig aufgerissen wurden.“ Im Wahlkampf hatten tschechische und deutsche Politiker heftig über die sudetendeutsche Frage gestritten. Ruml habe jetzt die Gegeneinladung angenommen, das Sudetendeutsche Haus in München zu besuchen, sagte Posselt. Das EU-Parlament hatte vor einigen Tagen eine Resolution verabschiedet, wonach die Beneš-Dekrete, die die Grundlage für die Enteignung und Ausbürgerung der Sudetendeutschen bildeten, kein Hindernis für die Aufnahme Tschechiens in die EU darstellten. *SZ*

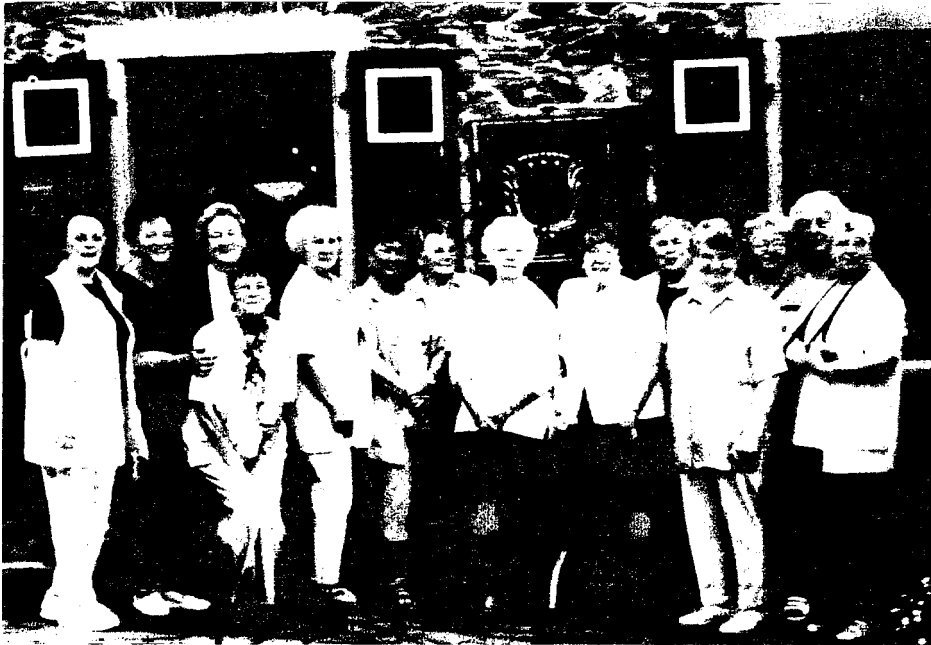
### DER HEIMAT VERBUNDEN Organisationen, Heimatgruppen, Treffen

#### Die Klassenkameradinnen des Jahrgangs 1933 der Steinschule Asch trafen sich in Kamp-Bornhofen am Mittelrhein

Ein Jahr geht schnell vorbei. Vom 9. 9. bis 12. 9. 2002 war es wieder so weit für unser Klassentreffen. Es fand dieses Jahr am schönen, romantischen und zum neuen Weltkulturerbe erklärten Mittelrhein in Kamp-Bornhofen statt. Die Freude war groß, trafen wir uns doch alle gesund und munter wieder.

Nach dem gemeinsamen Abendessen ging es in den gemütlichen Teil über. Unsere liebe Anneliese und Gustel Markus hatten wie immer eine Überraschung bereit; diesmal Bilder vom Hainberg und unserer Heimatstadt mit einer gereimten Widmung. Euch beiden herzlichen Dank. Auch für den von Gerhard Schmidt spendierten Sektumtrunk ein herzliches Dankeschön. In der Gaststätte war diesmal ein Klavier, das meinen Mann Joachim zum Spielen animierte und unser Wirt war auch musikalisch lustig, so dass wir einen schönen Abend genießen konnten.

Am Dienstag fuhren wir mit dem Bus am Rhein entlang in Richtung Lahnstein zu der hoch über der Lahnmündung gelegenen Festung Ehrenbreitstein. Hier oben hatten wir einen schönen Blick auf das gegenüber liegende Koblenz mit dem Deutschen Eck an der Moselmündung in den Rhein und in das Moseltal. Nach einem kurzen Rundgang in den riesigen Festungsanlagen machten wir dann eine kleine Rundfahrt durch Koblenz, überquerten die Mosel zum Kloster Maria Laach am Laacher See in der Eifel. Nach einem Rundgang durch die Anlage mit Klostergarten hatte unser Busfahrer einen schönen Platz im Freien für unser



Die Mädels auf dem Foto — aufgenommen am 12. 9. 2002 — sind von links nach rechts: Sigrig Köberich (Wunderlich), Elfriede Hcia (Zeidler), Herta Kirsch (Stöb), Ilona Fiedler (Bär), Anneliese Markus (Lederer), Inge Reinhard (Keil), Hilde Apel (Haußner), Milli Dura (Gräf), Irmgard Heini (Mirschitzka), Edda Gemeinhard (Schindler), Waltraud Lau (Weißenberger), Ilka Lunz (Fuchs), Wally Freitag (Worsch), Anni Schnabel (Lorenz).

traditionelles „Weck, Wurst und Wein“-Picknick gefunden und mit einer Biergarten-Garnitur zum Aufenthalt vorbereitet. Dass es dabei wieder sehr lustig zugeht, war ja selbstverständlich. Anschließend führen wir durch die schöne Eifelandschaft in Richtung Cochem an der Mosel. Auf der Höhe über Cochem hatten wir einen schönen Platz gefunden, der uns eine wunderschöne Aussicht in das Moseltal mit seinen Weinbergen gewährte. Hier oben gab es dann die schon bekannte Spezialität von unserer lieben Milli Dura: Sie hatte wieder den beliebten Ascher Bänkstiezel mitgebracht, die Freude war groß. Auch unserer Milli ein herzliches Dankeschön für ihre Mühe. Die Fahrt ging weiter nach Cochem, dort hatten wir eine Stunde Aufenthalt, um — wer Lust hatte — dieses Weinstädtchen anzusehen. Wir fuhren dann an der Mosel entlang bis Koblenz und weiter am Rhein aufwärts bis Kamp-Bornhofen. Es war ein wunderschöner Tag, denn viele von uns kannten diese Gegend noch gar nicht. Außerdem hatten wir einen sehr netten Busfahrer, der diese Region bestens kennt und uns alles Sehens- und Wissenswerte von dieser Gegend erzählte.

In Kamp-Bornhausen zurückgekommen, erwarteten uns schon Ilse (Rabe) und Gerhard Engelmann (die Hauskapelle Engelmann/Apel der Rheingau-Ascher), um diesen Abend musikalisch mit zu gestalten. Natürlich wurden daraus einige lustige, gemütliche Stunden mit viel Musik, Schunkel- und Rheinliedern.

Am Mittwoch fuhren wir dann um 11 Uhr ab Kamp mit dem letzten noch fahrenden Wasserraddampfer „Goethe“ nach Bacharach, vorbei an St. Goarshausen mit der Loreley (hier wurde auf dem Schiff das Lied gespielt „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten“), und weiter an der Pfalz bei Kaub (s. Zt. überquerte hier Blücher mit seiner Armee den Rhein).

In Bacharach erwarteten uns Rosel und Hermann Richter von den Rheingau-Aschern. Wir waren in einem gemütlichen Gutsausschank angemeldet, wo wir bei gutem Essen und guten Weinen ein paar schöne Stunden verbrachten. Um 17 Uhr war die Rückfahrt mit dem „Nostalgie-Dampfer“ angesagt, und wir freuten uns schon auf den Abend, der erneut sehr gelungen war, weil die Wirtsleute beide wieder toll mitmachten und sehr zur Unterhaltung beitrugen. Wir hatten natürlich wieder viel zu lachen, dabei kam aber auch das Erzählen nicht zu kurz.

Am Donnerstag nach dem Frühstück hieß es dann Abschied nehmen mit den Worten „Wos woars wieder schai“ und bleibt gesund bis zum nächsten Jahr.

Da wollen wir uns vom 8. bis 11. September 2003 in Braunetsrieth/Vohenstrauß (Oberpfalz) treffen im Landhotel Lindenhof. Näheres wird noch bekannt gegeben.

Euch allen eine schöne Advent- und Weihnachtszeit mit herzlichen Grüßen *Eure Anni und Hilde.*

### Treffen der Jahrgänge 1928 sowie '27 und '29 von Asch, Roßbach und Umgebung

Wir 28er werden 2003 75, ein Anlass zu einem Wiedersehen. Die Jahrgänge 27 und 29 sind mit einbezogen aber auch Interessierte anderer Jahrgänge sind gern gesehene Gäste.

Das Treffen ist in Heimatnähe (Hof) zum Wochenende vom 7. bis 9. Juni 2003 geplant. Übernachtungsmöglichkeiten in verschiedenen Preislagen werden wir noch ausfindig machen. Da wir wegen der Größe des Raumes planen müssen, bitten wir um *baldige* Voranmeldung. Genaueres wird nochmals in unserem Rundbrief bekannt gegeben. *Bitte weitersagen!*

Anfragen und Anmeldung an: *Inge Hambach-Badmüller, Schollenteich-*

straße 35, 95032 Hof/S., Telefon 09281/9 63 12;

*Gerhild Euler-Ploss, Gustav-Kayser-Str. 21, 61231 Bad Nauheim, Telefon 06032/3 27 26, Fax 06032/3 28 26;*

Für den Jahrgang '29: *Irmgard Schneider-Jäger, Anzensteinstraße 16, 95478 Kemnath, Tel. 09642/26 75;*

Für den Jahrgang '27: *Lotte Franke-Schmitt, Frankenwaldstraße 29, 95138 Bad Steben, Tel. 09288/6 08 12.*

Die **Ascher Runde Nürnberg, Fürth und Umgebung** meldet sich nach kurzer herbstlicher Funkstille noch einmal zu Wort im alten Jahr! Wir waren trotzdem nicht untätig, absolvierten im Oktober und November brav unsere Mini-Treffs und gedachten hierbei auch der Toten unserer einst starken Gmeu, wie auch des viel zu frühen Hinscheidens unseres verdienten Rundbriefmachers Carl Tins.

Nach altem Brauch schloss sich am 1. Adventssonntag noch das vorweihnachtliche Beisammensein unserer leider schon recht kleinen Gruppe an, aber da wir diesen Umstand längst gewohnt sind, tat dies der gemütvoll-familiären Stimmung bei Kerzenschein keinen Abbruch.

Die Advents- und Weihnachtsbetrachtung begann wie immer schon mit der Erinnerung an das fröhlich- und seelig-machende Geschehen ums Christkind daheim im Elternhaus in der Schul- und Jugendzeit in der alten schönen Ascher Heimat. Der Kontrast aber zur heutigen und unserer Auffassung nach, unbescheidenen, ja rohen Zeit musste dann freilich zwangsläufig auch zur Sprache kommen. Wiederum nach alter Tradition folgte dann auch eine symbolische Bescherung, wo alle Anwesenden ein dekoriertes Fläschchen in Empfang nehmen konnten.

Im weiteren Verlauf integriert war dann auch der Bericht unseres Vorstehers über seine Besuche in drei Pflegeheimen, wo er den hochbetagten Seniorinnen der Gmeu mit schönen Weihnachtssternen eine Freude zur Adventszeit machte. Auch überbrachte er der Runde die Grüße und Wünsche der Zugehörigen, die wegen altersbedingter Leiden oder wegen zu weiter Anfahrtswege unseren Treffen leider nicht mehr beiwohnen können.

Nicht zu übergehen war auch die Tatsache, dass im November zwei „im Herzen Junggebliebene“ das 80. Lebensjahr vollendeten, und zwar Helmut Ludwig aus Erlangen und unser Sprecher Adolf Rogler selber. Da gab es natürlich eine große gegen- und allseitige Beglückwünschung!

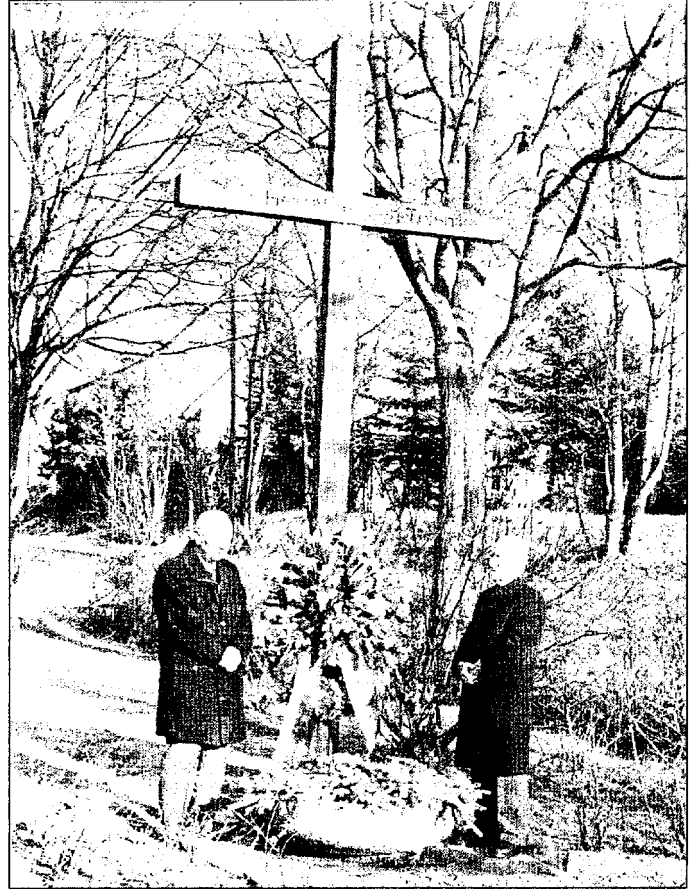
Schließlich kamen wir auch auf das kommende Jahr 2003 zu sprechen, in welches das 50-jährige Jubiläum der Gmeugründung fällt. Wir verbleiben hierbei so, dass wir unsere monatlichen Begegnungen — wenn auch im bekannt kleinen Rahmen — nicht vernachlässigen, sondern fortsetzen wollen, so lange uns noch das Stüberl im Terrassencafé des Stifts zur Verfügung gestellt wird! Die nächsten Termine wären dann wie folgt: 5. Jänner, 2. Feber, 2. März und 6. April; Ort und Zeit, wie bekannt und wir bitten um Vormerk!

Nun, da nach Erscheinen des Rundbriefes — wofür wir übrigens den „neuen Redakteuren der Tins-Familie“ Dank und Anerkennung zollen — die Festtage un-

## Ehrendes Gedenken der Toten



Vertreter der Sudetendeutschen Landsmannschaft und des Heimatverbandes Asch legten am Gedenkstein einen Kranz ab



Am Eichenkreuz, das seit 49 Jahren am Draisendorfer Weg steht, verneigten sich die Roßbacher vor den Toten

Seit über 40 Jahren ist es Tradition, dass die Heimatvertriebenen am Totensonntag Kränze an der Gedenkstätte im Draisendorfer Weg niederlegen. Im Beisein von Bürgermeister Edgar Pöpel, Vertretern der Heimatverbände Asch und Roßbach sowie der Sudetendeutschen Landsmannschaft hielt Wolfgang Kupferschmidt eine Ansprache.

„Wir gedenken der Opfer von Flucht und Vertreibung, der unschuldigen Opfer aus nationalem Haß und Verblendung, der Toten der Heimat und unserer Verstorbenen, die auf dem Friedhof in Rehau ihre ewige Ruhe gefunden

haben“, betonte der Obmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft. Miteinbezogen würden auch die Menschen, die durch das Eintreten für das demokratische Recht auf Selbstbestimmung umgekommen und in Vergessenheit geraten sind.

Kupferschmidt würdigte den Einsatz der Generation, die nach dem Zweiten Weltkrieg die „Charta der Heimatvertriebenen“ verabschiedet habe. „Es ist merkwürdig, dass nur wenige Regierungsvertreter diese auf Frieden ausgerichtete Charta zur Kenntnis nehmen.“ Diese sei ein menschliches, poli-

tisches Dokument des Versöhnungswillens — und des Verzichts auf Rache und Vergeltung. Außenminister Joschka Fischer wäre, so Kupferschmidt, gut beraten gewesen, tschechischen Politikern nach ihren „beleidigenden Äußerungen“ im Sommer auf die schon vor Jahren ausgestreckte Hand der Vertriebenen hinzuweisen.

Danach legten die Heimatvertriebenen am 1960 errichteten Gedenkstein und am Eichenkreuz Kränze nieder; begleitet wurde das Gedenken von der Musikgruppe Schellmann.

mittelbar bevorstehen, will unsere Gruppe noch alle Landsleute in Stadt und Land — in den Gmeuen sowieso — herzlich grüßen, ein friedvolles, schönes, störungsfreies Weihnachtsfest, sowie Gesundheit und alles Gute im neuen Jahr wünschen!

Die **Ascher Gmeu München** kann auch in diesem Jahr wieder von einer gutbesuchten schönen Weihnachtsfeier am Sonntag, dem 1. Dezember berichten.

Auf den von den Wirtsleuten weihnachtlich geschmückten Tischen stand für jeden ein Teller mit Obst und Nüssen, das Anton Lehmann wie schon seit vielen Jahren besorgt hatte. Außerdem hatten Christa und Herbert Uhl für jeden einen kleinen Nikolaus gebastelt. Vielen Dank.

Nach der Begrüßung durch Bgm. Herbert Uhl wandte sich dieser den beiden

Geburtstagskindern zu. Am 1. Dezember, also datumsgleich zur Weihnachtsfeier, konnte Christa ihren 75. Geburtstag feiern. Frau Ilse Lintl kann am 12. Dezember auf 80 Lebensjahre zurückblicken. Beiden die herzlichsten Glückwünsche und natürlich die Hauptsache: Gute Gesundheit.

Wie schon seit längerem angekündigt, legte Herbert Uhl sein Amt als Vorsteher nach über 18-jähriger Tätigkeit zum Jahresende aus gesundheitlichen Gründen nieder. Lm. Fritz Ludwig bedankte sich im Namen der Gmeu für seinen unermüdlichen Einsatz. Der Dank gilt auch seiner Frau Christa, die ihn obwohl keine Ascherin immer kräftig unterstützt hat. Als kleines Dankeschön wurde ihnen ein Präsentkorb überreicht und Franz Weller überraschte sie mit dem Gedicht „Die Ascher Gmeu München“.

Ein Mann wie Herbert Uhl ist schwer zu ersetzen, aber die Gmeu soll ja weiter bestehen, um die Erinnerung an die verlorene Heimat wachzuhalten. Aus diesem Grund haben sich Lm. Fritz Ludwig und Frau Gertrud Pschera bereit erklärt, die Leitung zu übernehmen.

Im weiteren Verlauf des Nachmittags erfreute uns Herbert Uhl mit „Adventssonntag in Asch“ und Frau Pschera mit „Der lieben Christa zum Geburtstag“ und „Weihnachtszeit“, wie immer selbst verfasst.

Was wäre ein Gmeu-Nachmittag ohne die Vorträge von Lm. Franz Weller. Diesmal brachte er „Asch im Advent“ von K. Goßler, „Erinnerung“ von Rolf Nitsch 1946 und „Der andere Weihnachtsbaum“ von F. Weller. Auch Frau Franzke trug mit der Geschichte „Der Weihnachtsbaum“ zur Unterhaltung bei.



### Klassentreffen der Ascher Gymnasiasten vom Jahrgang 1925

Das Treffen der Ascher Gymnasiasten des Jahrgangs 1925 fand heuer vom 18. bis 21. 9. 2002 in Lenggries im Isarwin-

kel statt, bestens vorbereitet vom Ehepaar Dr. Zeitler.

Schade, dass wieder einige Freunde wegen Krankheit absagen mussten! Zur Anreise hatte der Föhn uns einen strah-

lenden Spätsommertag beschert, dem aber leider — wie so oft im Voralpenland — zwei Regentage folgten. Am Donnerstag machten wir gemeinsam eine Busrundfahrt über Kochel und Walchensee, Mittenwald und Garmisch und besichtigten das Kloster Benediktbeuren. Die tiefhängenden Wolken konnten zwar den Ausblick auf die großartige Landschaft beeinträchtigen, aber nicht die gute Laune der 17 Teilnehmer. Am zweiten Tag fiel die geplante Seilbahnfahrt auf das 1550 Meter hohe Brauneck buchstäblich ins Wasser, doch der hübsche Ferienort Lenggries, das nahe Bad Tölz und die Museen in Kochel (Franz Marc) und Bernried (Buchheim-Museum) boten den einzelnen Gruppen nach Lust und Laune angenehmen Ersatz für eine Bergtour. Die Abende in unserem schönen alten Gasthof waren weitere Höhepunkte des freundschaftlichen Beisammenseins — wie man auf dem Bild unseres fleißigen Fotografen Richard Albrecht sehen kann.

Optimisten, die wir sind, verabredeten wir für das Jahr 2003 schon das nächste Treffen — es ist das achtzehnte seit dem Jahr 1947. Die Wahl fiel diesmal auf Bad Mergentheim im Taubertal. So Gott will, sehen wir uns dann mit allen Freunden wieder.  
M. Hg.

Somit ging wieder ein erfolgreiches Gmeu-Jahr zu Ende. Mit guten Wünschen zum Weihnachtsfest und zum neuen Jahr ging man auseinander.

Die Ascher Gmeu München wünscht allen Landsleuten in nah und fern in heimatlicher Verbundenheit ein friedvolles

Weihnachtsfest und alles Gute für 2003.

Wir treffen uns wieder am 5. Jänner im „Garmischer Hof“. Die weiteren Termine 2003 sind: 9. Feber, 9. März, 6. April, 4. Mai, 1. Juni. Änderungen werden rechtzeitig bekanntgegeben.  
F. L.

**Das Archiv des Kreises Asch ist am 29. November 2002 in die neuen Archivräume am Marktplatz in Rehau umgezogen.**

Ein ausführlicher Bericht folgt in einer der nächsten Ausgaben.

## Die „Ascher Gmeu“ München

Für vier Bürgermeister war einstmals die Zeit zu Ende, und wieder steht die Gmeu vor einer Wende, fünf, sechs, acht und vierzehn Jahr', der Herbert achtzehn bei uns war.

Und war die Zeit für uns auch noch so schön, wir wissen es, es wird einmal zu Ende geh'n. Nur die Erinnerung, die kann uns vieles geben, so lange wir in ihr auch weiterleben.

Idealismus, Einsatzfreude, alles das war Herbert's Tun, und wir wünschen ihm von Herzen endlich einmal auszuruhen. All die Jahre, sonntags, werktags, auch bei Tag und Nacht, hat er ohne Unterlass an die Gmeu gedacht.

Ohne Liebe zu der Heimat wäre dieses nicht geglückt, ohne seiner Christa und seiner Mutter, hätten wir vieles nicht erblickt. Was auf Oster-/Weihnachtstischen Künstlerisches stand, wurde Wochen vor dem Fest gefertigt noch mit eigener Hand.

Wenn man diese achtzehn Jahre einmal Revue passieren lässt, kann man eigentlich nur sagen:

**„Jede Zusammenkunft In der Gmeu war ein kleines Fest!“**

**Ein herzliches Dankeschön dem Herbert und seiner Christl.**

**Deine Gmeu**



Das Gebäude, in dem sich das neue Archiv befindet.

Die neue Homepage über die Stadt Asch, Haslau und Roßbach lautet:

[www.asch-boehmen.de](http://www.asch-boehmen.de)

Die Websides Roßbach und Haslau können gesondert unter [www.rossbach.de](http://www.rossbach.de) und [www.haslau.de](http://www.haslau.de) angeklickt werden.

### Bibliothek auf dem Heiligenhof

Welcher pensionierte sudetendeutsche Lehrer wäre bereit bei freier Kost und Logis für etwa 1 bis 2 Wochen auf den Heiligenhof zu kommen um die Bibliothek zu inventarisieren und neu auf: auen.

Interessenten melden sich bitte unter

Bildungs- und Begegnungsstätte „Der Heiligenhof“,

Alte Euerdorfer Straße 1, 97688 Bad Kissingen, Telefon 0971/7 14 70, Fax 0971/71 47 47, e-mail: [info@heiligenhof.de](mailto:info@heiligenhof.de)

  
**ALPA**  
FRANZBRANNTWEIN

**Altbewährt und unentbehrlich!**

## Weihnachtszeit!

Wenn das Jahr zuende geht,  
das Weihnachtsfest vor der Türe steht  
dann kommt in Manchem die Erinnerung auf —  
und zieht Bilanz durch den Lebenslauf.

Die Gedankenreise trägt uns weit fort,  
an den geliebten Heimatort.

Man sieht die schneebedeckten Wälder,  
die Wiesen glitzern im Sonnenschein.  
Das Verlangen steigert sich,  
einmal wieder Kind zu sein.

Ich seh' den Schlitten und die Schier,  
an der Hauswand stehn.  
Damit gings dann den Hang hinunter  
oh — wie war das schön.

Mit roten Wangen — die Nase war kalt,  
machte ich Zuhause wieder halt.  
Freute mich auf ein Stück Streußelkuchen —  
und durfte mir vom Christbaum, ein Zuckerstück aussuchen.

An einem Tag — ich weiß es noch gut,  
als Vater den Christbaumschmuck vom Boden trug.  
Er brachte ihn zum Garten gleich hinterm Haus,  
dort schüttete er die Kugeln alle aus.

Er trat sie mit den Füßen glitzeklein,  
wie mag ihm da wohl zumute gewesen sein?  
Die sonst sorgfältig verpackt in Seidenpapier,  
nun waren sie kaputt — und lagen hier.

Er sah mich an — mit traurigen Augen,  
als wollte er sagen: —  
„weil wir sie hier — ja doch nicht mehr brauchen“.

Nüchtern kehren meine Gedanken wieder zurück.  
Ich lobe Gott — für das heutige Glück.

Laßt Weihnachten werden, mit Glockenklang,  
mit Weihnachtsliedern — von Kindergesang.  
Wenn das Kerzenlicht erhellt den Raum,  
die Kugeln glitzern am Weihnachtsbaum.

Öffnet Euere Herzen — an diesen Tagen ganz weit.  
Genießt alles um Euch — es ist Weihnachtszeit.

Ich wünsche Euch allen — ganz herzlich heut,  
„Gesegnete Weihnacht“ mit viel Freud.

*Gertrud Andres-Pschera*



## Partner für die böhmische Musikkultur

In der SEB-Bank am Haidplatz 8 in Regensburg ist bis zum 31. Dezember 2002 eine Ausstellung zu sehen mit dem Titel „Partner für die böhmische Musikkultur: der neue tschechische Musikverlag EDITIO BÄRENREITER PRAHA und das SUDETEN-DEUTSCHE MUSIKINSTITUT (Träger: Bezirk Oberpfalz) Regensburg“. Die Ausstellung dokumentiert in zahlreichen Bildern, Noten, Büchern und Texten die böhmische Musikverlagsgeschichte und die aktuelle Verlagstätigkeit und enge grenzüberschreitende tschechisch-sudetendeutsche Zusammenarbeit auf dem musikalischen Sektor.

*Öffnungszeiten:* Montag bis Mittwoch: 8.30 bis 12.30 Uhr und 14.00 bis 16.00 Uhr, Donnerstag: 8.30 bis 12.30 Uhr und 14.00 bis 17.30 Uhr, Freitag: 8.30 bis 12.30 Uhr und 14.00 bis 15.30 Uhr.

## Auszeichnungen

Bei der Jahresfeier des TSG Heilbronn wurde Gustav FEDRA, Heilbronn, für seine langjährige ehrenamtliche Tätigkeit mit der Ehrennadel in Silber und Gold, der Treuenadel in Gold mit drei Diamanten und 50-jährige Mitgliedschaft geehrt. Gustav Fedra war schon als Kind in Asch bis zu seiner Einberufung zur Wehrmacht 1937 aktiver Turner beim Christlich-deutschen Turnverein unter den Brüdern Domesl. Der heute 84-jährige ist Träger des Bundesverdienstkreuzes.

## Wir gratulieren

96. Geburtstag: Am 2. 1. 2003 Herr *Emil Singer* in Bärnhof 90, 91284 Neuhaus/Pegnitz. Seine Angehörigen wünschen ihm noch viele schöne Jahre bei bester Gesundheit.

93. Geburtstag: Am 8. 12. 2002 Frau *Elfriede März*, Banater-Straße 2, 83395 Freilassing, früher Schönbach.

91. Geburtstag: Am 6. 12. 2002 Frau *Frieda Martin*, Königslacher Straße 12, 60528 Frankfurt.

90. Geburtstag: Am 24. 11. 2002 Frau *Bertl Meyer*, geb. Grimm, Alte Dorfstraße 1, 95500 Heinerstreuth, früher Asch, Hauptstraße 65.

89. Geburtstag: Am 9. 12. 2002 Herr *Helmut Rogler*, Krötenhofer Weg 78, 95032 Hof.

88. Geburtstag: Am 12. 12. 2002 Herr *Richard Rei*, Schwalbenweg 16, 95030 Hof/Saale, früher Schönbach.

87. Geburtstag: Am 11. 12. 2002 Frau *Erna Günther*, Egerstraße 194, 95632 Wunsiedel, früher Asch.

80. Geburtstag: Am 16. 12. 2002 Herr *Heinrich Müller*, Haller Straße 65, 74613 Öhringen.

75. Geburtstag: Am 1. 12. 2002 Frau *Christa Uhl*, Linckestraße 18, 84144 Gei-

senhausen, früher Asch, Amundsenstraße 1955. — Am 4. 12. 2002 Frau *Rosa Cibulka*, Resslerova 4, 35201 Asch. — Am 10. 12. 2002 Herr *Gustav Stenz*, Jägerstraße 19, 95111 Rehau, früher Asch, Schrebergasse 1898. — Am 11. 12. 2002 Frau *Lieselotte Franke*, Frankenwaldstraße 29, 95138 Bad Steben, früher Asch, Lange Gasse 17. — Am 14. 12. 2002 Frau *Anneliese Kindler*, Fellbacher Straße 2, 71640 Ludwigsburg, früher Asch, Albertgasse 8. — Am 21. 12. 2002 Frau *Emmi Drechsel*, Jean-Paul-Straße 16, 95138 Bad Steben, früher Asch, Fröbelstraße 2259. — Am 30. 12. 2002 Frau *Helga Keil*, Holzstraße 30, 65343 Eltville, früher Asch, Körnergasse 1.

70. *Geburtstag*: Am 2. 12. 2002 Herr *Gerhard Dötsch*, Postfach 1205, 63462 Maintal, früher Schönbach. — Am 18. 12. 2002 Herr *Werner Krauthaim*, Silberbach 65, 95100 Selb, früher Schönbach 191.

★

NIEDERREUTH gratuliert:

92. *Geburtstag*: Frau *Ernestine Zapf* geb. Heinrich (Haserl)

88. *Geburtstag*: Frau *Emmi Ploß* (Gottlieb) — Herr *Karl Mundel* (Flaunger Wirtshaus)

82. *Geburtstag*: Frau *Hulda Baumgärtel* geb. Schindler (Thomasimer)

78. *Geburtstag*: Frau *Luise Zoubeck* geb. Geipel (Geupel)

77. *Geburtstag*: Frau *Gerda Müller* geb. Wettengel (Schaller)

76. *Geburtstag*: Frau *Irma Rogler*

75. *Geburtstag*: Frau *Emmi Tasler* geb. Voit (Mulzhaus)

Allen ungenannten Jubilaren ebenfalls herzlichen Glückwunsch.

*Ein frohes Weihnachtsfest, Freude und Gesundheit für das neue Jahr wünscht allen Niederreuthern Eure Voigtmanns Erika.*

#### SPENDENAUSWEIS

**Heimatverband des Kreises Asch e. V.:** Heimatverband des Kreises Asch, Sitz Rehau, Konto-Nr. 430 205 187 bei der Sparkasse Rehau, BLZ 780 550 50.

**Ascher Hütte:** Deutscher Alpenverein, Sektion Asch, Postbank München Nr. 2051 35-800, BLZ 700 100 80.

**Ascher Schützenhof Eulenhammer:** Verein Ascher Vogelschützen Rehau, Konto-Nr. 430 280 206 bei der Sparkasse Rehau.

**Für die Stiftung Ascher Kulturbesitz, Sitz Rehau:** Konto siehe Heimatverband des Kreises Asch, Zusatz „Für die Stiftung Ascher Kulturbesitz“.

**Für den Erhalt des Ascher Rundbriefs:** Ascher Rundbrief, Alexander Tins, Raiffeisenbank München-Feldmoching, Kto. 40487, BLZ 701 694 65.

**Für den Heimatverband des Kreises Asch e. V.:** Dr. Dr. Ernst Werner, München 40 Euro — Heinz Wagner, Niedernhausen 25 Euro — Zur Erinnerung an meine verstorbene Mutter Rosa Müller, geb. Hollerung von Adolf Müller, Regnitzlosau 50 Euro — Hans Braun, Wolfhagen 15 Euro — Erwin Herlicska, Ostfildern 5 Euro — Berta Baumgärtel, Isernhagen 10 Euro — Else Zindel, Nidda 30 Euro — Zum Totengedenken von Hilde Jäger, Maintal 50 Euro — Emmerich Wilfert, Bonn 5 Euro — Erna Hartmann, Kassel 10 Euro — Irmgard Hilf, Mün-

chen 10 Euro — Else Hausmann, Jestetten 15 Euro — Adolf H. Rogler, als Dank für die Glückwünsche des Ascher Rundbriefes und der Vereinsvorstände zu seinem 80. Geburtstag 10 Euro.

*Dank für Geburtstagswünsche:* Ernst Glässel, Oestrich-Winkel 25 Euro — Elfriede Hacia, Alsfeld 10 Euro — Anni Steglich, Egelsbach 30 Euro — Lisa Baumgart, Schönwald 25 Euro — Heddy Adler, Vaterstetten 10 Euro — Berta Brummer, Griesbach 10 Euro.

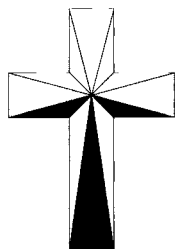
*Für die Stiftung Ascher Kulturbesitz in Selb:* Zum Totengedenken von Hilde Jäger, Maintal 50 Euro — Johanna Gressel, Salzburg 300 Euro.

*Für den Erhalt der evangelischen Kirche in Neuberg:* Helmut Rogler, Hof 500 Euro.

**Für den Ascher Schützenhof Eulenhammer:** Adolf H. Rogler, als Dank für die Glückwünsche des Ascher Rundbriefes und der Vereinsvorstände zu seinem 80. Geburtstag 10 Euro.

**Für die Ascher Hütte:** Adolf H. Rogler, als Dank für die Glückwünsche des Ascher Rundbriefes und der Vereinsvorstände zu seinem 80. Geburtstag 10 Euro.

**Für den Erhalt des Ascher Rundbriefs:** Erika und Franz Winter, 2 Euro — Gertraud Langen, 27 Euro — Elsa Bloss, 20 Euro — Gudrun Boerner, Zwickau 30 Euro — Im Gedenken und statt Grabblumen für Carl Tins von Ella Uebler, Robert Uebler und Ilse Werner 300 Euro — Hildegard Schönecker, München 100 Euro — Zum Tode von Berta Bräutigam von K.-H. und Chr. Münchberger, Oberkotzau 50 Euro — Adolf H. Rogler, als Dank für die Glückwünsche des Ascher Rundbriefes und der Vereinsvorstände zu seinem 80. Geburtstag 10 Euro.



*Wir sind so lang gegangen  
durch Glück und auch durch Leid,  
und was wir angefangen,  
wir waren stets zu zweit.*

Wir trauern um meine geliebte Frau, unsere gute Mutter, Oma, Schwägerin und Tante

**Wilfriede Weigel geb. Grünes**

\* 16. 1. 1926 in Asch

† 6. 11. 2002 in Wiesbaden

Sie wird uns sehr fehlen.

In Liebe und Dankbarkeit:  
**Otto Weigel**  
im Namen aller Angehörigen

65191 Wiesbaden-Bierstadt, Oberlinstraße 39

Spenden für den Heimatverband Asch, die Stiftung Ascher Kulturbesitz, für die Ascher Hütte und für den Schützenhof Eulenhammer bitte keinesfalls auf eines der nebenstehenden Geschäftskonten überweisen! Bitte benützen Sie für Ihre Spenden die unter der Rubrik „Spendenausweis“ genannten Konten. Vielen Dank!

Ascher Rundbrief — Heimatblatt für die aus dem Kreise Asch vertriebenen Deutschen. — Bezugspreis: Ganzjährig 23,— Euro, halbjährig 12,— Euro, einschließlich 7% Mehrwertsteuer. — Verlag Ascher Rundbrief, Alexander Tins, Grashofstraße 11, 80995 München, Tel. 089/3 13 26 35, Fax 089/3 14 52 46. Veröff. gem. § 8 Bay.Pr.G., Alleininhaber Alexander Tins, Kaufmann, München. Verantwortlich für Schriftleitung und Anzeigen: Heidi Reichlmayr, Elektrastraße 11, 81925 München, Telefon 91 16 44. Bankverbindung: Raiffeisenbank München-Feldmoching, Kto.-Nr. 40487, BLZ 701 694 65.